

Schulchronik

für

die Schule zu Asendorf

Parochie Hanstedt

Inspektion Pattensen

Band 2

von

1909 - 1945

1908

Im Jahre 1908 ist Asendorf um 3 Häuser reicher geworden. Der Höfner Schierhorn verkaufte von seinem Baugrundstücke. Diese liegen an der Chaussee nach Hanstedt. (links). Die herrlichen Eichen und Buchen, welche auf diesem Teile des Hofes standen, wurden umgehauen. Der Platz wurde verkauft. Bauplätze kauften hier: Fr. Oetjen, Asendorf, W. Kramp, Schmalenfelde, und H. Matthies, Dierkshausen. Alle 3 haben sich nun in Asendorf angebaut. Damit hat Asendorf 3 Handwerker mehr bekommen. Kramp, Schmied; Matthies, Tischler; Oetjen, Maurer. Kramp und Matthies Haus und Werkstätte gebaut.

Neubauten

In diesem Jahre wurden auch die beiden Interessen-Forsten „Schweinsweide“ und „Grenzforst“ verkauft. Der Kaufpreis beträgt 18 000 Mark. Das Holz hat eine Grubenholzgesellschaft aus Soltau gekauft. Beide Waldungen wurden bis 1. Okt. 1908 niedergehauen. Damit verliert Asendorf seinen besten Schmuck. Der Verkauf ist umso bedauerlicher, da das Holz gar nicht schlagreif war. Es ist besonders bedauerlich, daß auch die schönen Tannen der Schweinsweide, welche noch viel zu jung waren, der Axt zum Opfer fielen. Man hat begonnen, den Grenzforst wieder aufzuforsten.

Holzverkauf Schweinsw. Grenzforst.

Für die Schule wurden 6 neue Bänke (Winsener) angeschafft. Die anderen 6 sollen im nächsten Jahre gekauft werden. Ostern 1908 wurde die Ortschaft Dierkshausen an die Schulgemeinde Asendorf angeschlossen. Die Zahl der Schulkinder stieg daher von 40 auf 62. Da der Schulraum nicht ausreichte, wurde Halbtagsschule eingeführt.

Neue Bänke

Dierksh. Kommt zu Asend.

Die Konfirmation fand am Sonntag Palmarum statt. Es wurden konfirmiert 4 Knaben und 3 Mädchen. Neu aufgenommen wurden 7 Knaben und 4 Mädchen.

Konfirmation und Neuaufnahmen

Schuljahr 1909/10

Auch in diesem Jahre wurde in A. viel Heideland umgebrochen. Viele Hügelgräber wurden leider dadurch vernichtet. Das Feld ist mit Scherben der Tongefäße übersät. Man hat beim Pflügen auch wieder alte Mahlsteine gefunden. Diese befinden sich im Besitze des Hofbesitzers H. Maack, Asendorf.

Urbarmachen von Heideland

Im Oktober 09 wurde der Vollhof des Hofbesitzers Hoops, Asendorf, verkauft. „Hofschlachter“ Soltau kaufte denselben. Als Kaufsumme werden 95 000 M. genannt. Auf der Auktion kaufte Kröger, Asendorf, Haus und Hofraum mit sämtlichen Tieren und dem gesamten Inventar für 34 000 M. Das Land wurde größtenteils an Abbauer aus Asendorf und Jesteburg verkauft.

Hofverkauf

Die diesj. Kreislehrerkonferenz fand unter Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors in Brackel statt. (22. Nov. 09)
Steinke – Brackel: Lektion.
Schulz – Egestorf: Vortrag über die Kunst des Erzählens,
Meyer – Schätzendorf: Der neue Turnleitfaden,
Rieckmann – Roydorf: Über Vogelschutz.

Kreislehrerkonferenz

Am 11. April 1910 brannte das Haus des Hofbesitzers Behr, Asendorf, vollständig nieder. 3 Pferde und mehrere Kälber fanden in den Flammen ihren Tod. Vom Inventar wurde vieles gerettet. Ein Schornsteinbrand soll die Ursache des Brandes sein. Das neue Wohnhaus wurde auf dem alten Hausplatze aufgebaut, während Behr zuerst vorhatte, daß Hoopsche Haus zu kaufen und auf seinem Grundstück nicht wieder zu bauen.

Feuer!

Hofverk.

Im Mai wurde der Hof „Drumbergen“, welcher zu Asendorf gehört, von dem bisherigen Besitzer v. Elling an einen Hamburger namens Neve verkauft. Der Kaufpreis soll 24 000 M betragen. Später verkauft an Dr.??? Büns.

Nach den großen Ferien wurde mit der Einführung einer 3. Turnstunde begonnen. Diese Stunde soll nicht dem eigentlichen Turnen dienen, sondern es soll eine Spielstunde sein. Die Stundenzahl des Lektionsplans wird durch diese Stunde nicht vermehrt, da eine Deutschstunde als Turnstunde Verwendung findet. Die Turnstunden, die wegen schlechten Wetters nicht abgehalten werden können, werden als Deutschstunden verwendet. – Um die gute Körperhaltung der Kinder zu fördern, sind zwischen den einzelnen Stunden Übungen vorzunehmen. Die Pausen bleiben jedoch frei und dienen dem Kinde zur Erholung u. freien Beschäftigung.

Die diesjährige Volkszählung ergab für Asendorf 129 männliche und 110 weibliche Einwohner, für Dierkshausen 59 männlich und 55 weibliche. Die Gesamteinwohnerzahl für die Ortschaft Asendorf beträgt also 353. (Ergebnis 1. Dez. 1905: Asendorf 228, Dierkshausen 88 Einwohner, Summe 316.) Die Viehzählung ergab für Asendorf auf 43 Haushaltungen mit Vieh: 36 Pferde, 191 Rinder, 8 Schafe und 523 Schweine. In Dierkshausen wurden in 18 Haushaltungen mit Vieh 21 Pferd, 59 Rinder und 212 Schweine gezählt.

Da sich in den letzten Jahren die Schulklasse als zu klein erwiesen hat, wurde vom Schulvorstande ein Erweiterungsbau des Schulhauses beschlossen. Der Bau wurde in den großen Ferien ausgeführt, so daß der Unterricht keinerlei Störung erfuhr. Es wurde das Schulhaus um 5 m nach Süden verlängert, davon entfallen 3m auf die Vergrößerung des Klassenzimmers, während die übrigen 2m als Eingang für die Kinder Verwendung finden. Für das erweiterte Zimmer ist von der Königl. Regierung auch ein zweiter Ofen vorgesehen. Die Gesamtkosten des Baues betragen rund 3400M. In einer Gemeindeversammlung wurde beschlossen, daß Geld zum Schulbau auf Abtrag zu leihen.

Das Jahr 1911 zeichnete sich durch große Dürre aus. Die Feld- und Gartenfrüchte sind daher schon früh reif geworden. Die Kartoffelernte hat trotz der Dürre durchweg gute Erträge geliefert. Mancher hat von 1 Morgen über 100 Zentner geerntet. Die Aufkäufer zahlten im Durchschnitt 3,20 M für 100 ??? Das Korn ist einigermaßen ausgefallen, doch war der Körnerausfall auf dem Felde ein großer, so daß manches Korn draußen verloren gegangen ist. Das Stroh war sehr brüchig. Heu gab es nur wenig. Besonders gering fiel die Nachmahd aus. Da der 2. Schnitt nicht viel zu liefern schien, verzichtete mancher darauf, seine Wiesen zum 2. Male zu mähen. So wurden viele Wiesen durch Kühe abgegrast. Auch die Viehweiden haben sehr gelitten, sie sind zum Teil völlig verbrannt. Da auch die Rübenernte gering ausfällt, wird eine Futternot unausbleiblich sein. Die Obsternte läßt viel zu wünschen übrig. Schon im Frühjahr hatten nur wenig Früchte angesetzt. Infolge der Dürre fiel das Obst frühzeitig von den Bäumen. Unter den Gartenfrüchten fällt besonders der Kohl schlecht aus. Was die Dürre übrig ließ, vernichtete eine Raupenplage.

Am 13. Nov. 1911 wurde im Heidemuseum zu Wilsede unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors Bode die diesjährige Kreislehrerkonferenz abgehalten. Lehrer Schulz, Egestorf, sprach über das von der Regierung gestellte Thema „Die wesentlichen Unterschiede des Unterrichts in der Volksschule und in der Fortbildungsschule nach Lehrstoff und Lehrmethode“. Pastor Becker, Raven, gab beherzigenswerte Vorschläge zur Obstbaumpflege.

3. Turnstunde

Volks- und Viehzählung.
1. Dez. 1910

Schülererweiterungsbau
1911

Dürre.

Kreislehrerkonferenz

Am 1. Dez. fand die Viehzählung für 1911 statt. Es wurden gezählt in Asendorf auf 46 Höfen mit Viehbestand 43 Pferde, 221 Rinder, 3 Schafe, 861 Schweine. In Dierkshausen ergab die Zählung auf 19 Gehöften mit Viehbestand 24 Pferde, 76 Rinder, 261 Schweine.

Viehzählung

Der Winter 1911/12 war zuerst sehr milde. Am 7. Januar setzte strenge Kälte ein, daß Thermometer zeigte nicht selten 25°Cel. Die Kälteperiode währte etwa 5 Wochen mit geringer Unterbrechung.

Strenger Winter

Die Osterprüfung fand am 13. März statt.

Osterprüfung

Konfirmiert wurden: Hermann Flügge, Hermann Oetjen, Karl Chors, Karl Geihs, Erna Isernhagen, Anna Höft: (Palmarum)

Konfirm.

Für 1912/13 sind folgende Freizeiten festgelegt:

1. Ostern	04.04.1912	-	13.04.2012	=	10 Tage
2. Pfingsten	26.5. "	-	1.6. "		7 "
3. Sommerferien	18.7. "	-	10.8. "		24 "
4. Herbstferien	22.9. "	-	10.10. "		19 "
5. Weihnachten	24.12. "	-	02.01.1913		10 "
					<hr/>
					70 Tage

Ferien

Ein starker Nachtfrost stellte sich in der Nacht zum 1. Mai 12 ein. Das Thermometer sank stellenweise bis auf 5° C unter Null. Da die Obstbaumbüte in diesem Jahre besonders weit entwickelt war, ist der angerichtete Schaden ein recht bedeutender. Es stand sonst bei der reichen Blütenfülle eine gute Ernte in Aussicht. Besonders hart sind die Kirschen getroffen, hier ist kaum noch einigermaßen Mittelträge zu rechnen.

Nachtfrost am 1. Mai

Im April dieses Jahres wurde mit dem Bau des Geverschen Wohnhaus (der Schule gegenüber) begonnen.

Neubau der Schule gegenüber

Nachtrag

über Neubauten aus den letzten Jahren.

Im Jahre 1910 wurde das Abbauerhaus des Herrn Behr an der Straße Asendorf – Hanstedt erbaut. Im folgenden Jahre baute August Behr dem Behrschen Vollhofe gegenüber ein Abbauerhaus.

Am 15. Juli 1912 hatten die Bewohner Asendorfs Gelegenheit, ein Militärflugzeug, welches sich auf einem Fluge von Munster nach Hamburg befand, zu beobachten. Gegen 9 Uhr abends kam das Flugzeug aus südlicher Richtung heran und verschwand bald darauf in der Richtung auf Hamburg. Es ist in Wandsbek gelandet und trat am folgenden Morgen den Rückflug nach Munster an. Zwischen 5 und 6 Uhr überflog es unseren Ort.

Flugzeug

Schwere Gewitter traten am 19. Juli auf. Dem Hofbesitzer Maack wurden auf einer Weide (Neuenfelde) 2 Kühe vom Blitz erschlagen. Die Kühe hatten sich in der Nähe eines Drahtes, welcher die Weide einzäunte, befunden. Der Blitz fuhr in den Draht und sprang auf die Tiere über. In Jesteburg hat der Blitz an dem selben Tage 3 Gebäude getroffen. Das Behrsche Wohnhaus in Jesteburg wurde eingeschert.

Schwere Gewitter

Am 3. Aug. hat das Luftschiff „Hansa“ seine Fernfahrt von Friedrichshafen nach Hamburg ausgeführt. Es wurde gegen 1 Uhr mittags von hier in der Richtung auf Buchholz beobachtet.

Luftschiff „Hansa“

<p>Am 18. Aug. trat die „Hansa“ eine Fahrt nach Hannover an. Gegen 8 Uhr wurde man durch das laute Surren der Luftschauben auf die Ankunft des Luftschiffes aufmerksam gemacht. Bald schwebte das stolze Luftschiff über unserm Dorfe. Es nahm dann seinen Weg über Hanstedt nach Süden auf Hannover zu. Auf ihren ferneren Fahrten, die die „Hansa“ von Hamburg aus unternahm, wurde sie oft in der Ferne von hier aus beobachtet. Am 13. Okt. hat das Luftschiff Hamburg verlassen und ist nach Gotha gefahren. Doch wurde es an diesem Tage von niemand gesehen, obgleich es in unmittelbarer Nähe unseres Ortes vorbeiflog. Starker Nebel verhinderte den Ausblick.</p>	<p>Luftschiff Hansa überfliegt Asendorf</p>
<p>Schon in den ersten Nächten des Septembers traten starke Nachtfröste ein, die sich auch in späteren September- und Oktobernächten wiederholten. Oft sank das Thermometer bis 4 ° unter den Nullpunkt herab. Viele Kartoffeln sind verfroren.</p>	<p>Starker Frost</p>
<p>Im Laufe des Sommers wurde die Landstraße Asendorf – Dierkshausen ausgebaut. Mit der Pflasterung wird 1913 begonnen werden.</p>	<p>Straßenbau Asendorf - Dierkshausen</p>
<p>Die diesjährige Viehzählung hatte folgendes Ergebnis: Asendorf mit Dierkshausen: 71 Gehöfte mit 74 Haushaltungen: 64 Pferde, 1 Esel, 311 Stück Rindvieh, 5 Schafe, 840 Schweine, 22 Ziegen, 1816 Stück Federvieh (Hühner, Enten, Gänse) 69 Bienenstöcke. Davon kommen auf A: 50 Gehöfte mit 43 Pferden, 292 Stück Rindvieh, 5 Schafen, 653 Schweine, 19 Ziegen, 1239 Stück Federvieh, 55 Bienenstöcken. Dierkshausen zählte auf 21 Gehöften 21 Pferde, 1 Esel, 79 Stück Rindvieh, 187 Schweine, 3 Ziegen, 577 Stück Federvieh, 14 B. Schlachtungen wurden ermittelt: für Asendorf 155 Schweine, 3 Rind- 3 Ziegenschlachtungen, für Dierkshausen 55 Schweineschlachtungen.</p>	<p>Viehzählung 2. Dez.1912</p>
<p>Am 18. November fand die diesjährige Kreislehrerkonferenz statt. Der Ort der Konferenz war Sahrendorf. Den Vortrag über das Regierungsthema, welches die Förderung der schwachen Schüler betraf, hielt Lehrer Laubach, Niendorf. Lehrer Schulz sprach darauf über die Totenbestattung bei unsern Vorfahren. Es war auch eine Besichtigung des Nonnenfeldes bei Sahrendorf in Aussicht genommen, doch mußte hiervon abgesehen werden.</p>	<p>Kreislehrerkonferenz. 1912</p>
<p>Im Oktober 1912 wurde mit dem Bau einer neuen Brücke über die Aue bei Schmalenfelde begonnen. Die alte Brücke war schadhaft geworden. Die neue Brücke wurde aus Findlingen unserer Heide erbaut. Die Firma Müller u Co, Berlin, Hannover hat den Bau gut ausgeführt. Die Kosten sollen etwa 7000M betragen. Die Brücke wurde Ende Dezember fertig. Da jedoch noch ein Teil der Straße verlegt werden mußte, konnte die Brücke erst Frühjahr 1913 dem Verkehr übergeben werden.</p>	<p>Brückenbau b. Schmalenfelde</p>
<p>In einer Gemeindeversammlung am 20.Dez. 12 wurde der Verkauf eines Gemeindegrundstückes an den Pächter Voigt aus Lohof beschlossen. Das Grundstück liegt an der Landstraße nach Jesteburg neben dem Grundstück des Abb. Kohrs. Voigt zahlt für den Morgen (1/4 ha) 800M. Da de Platz ziemlich viel Vorarbeiten erfordert, beschloß die Gemeindeversammlung, Voigt unentgeltlich beim Ebnen des Platzes behülflich zu sein.</p>	<p>Verkauf eines Gemeindegrundstücks</p>
<p>1913</p>	
<p>Im Laufe des Monats Mai wurde das Denkmal zur Erinnerung an 1813 errichtet. Den Stein lieferte Chr. Kaiser. Wesseloh hatte den Transport des Steines übernommen. Hierfür bekam er von der Gemeinde 100Mark. Maurer Brauel aus Hanstedt hat den Bau des Denkmals ausgeführt.</p>	<p>Denkmal</p>

Am 19. Oktober fand die Einweihung des Denksteins statt. Das Dorf war an d. Tage mit Fahnen und Ehrenpforten reichlich ausgeschmückt. An der Feier nahmen auch die Vereine von Jesteburg (Krieger- und Schützenverein) teil. Es wurde zunächst ein Umzug gemacht. Danach fand die Feier am Denkstein statt. Nach der Festrede wurde das Denkmal enthüllt. In Matthies` Gasthaus fand die weitere Feier statt.

Einweihungsfeier

Das Denkmal trägt eine Tafel mit der Inschrift: Dem Volke von 1813 in Treue das Volk von 1913.

Die Tafel am Denkstein

Die Tafel ist der Gemeinde von der Firma Leser Hamburg als Geschenk überreicht. Dr Bünz (Drumbergen) unterstützte den Bau des Denksteins durch eine Geldspende.

Die Eiche hinter dem Denkstein wurde zur Erinnerung an das 25 jährige Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm II. gepflanzt.

Jubiläumseiche

— §§ Wendorf, 7. Dezember. [Vieh- und Obstbaumzählung.] Bei der diesjährigen Viehzählung, mit der auch eine Zählung der Obstbäume verbunden war, wurden nachfolgende Ergebnisse festgestellt: Es waren vorhanden in beiden Ortschaften (Wendorf und Diershausen) 75 Gehöfte, davon hatten 71 Viehbestand, desgleichen gab es 71 viehhaltende Haushaltungen. 72 Gehöfte haben einen Obstgarten aufzuweisen. Von den genannten Zahlen kommen auf Wendorf 52, auf Diershausen 23 Gehöfte überhaupt, von den 71 Höfen mit Viehbestand entfallen auf Wendorf 50, auf Diershausen 21. In Wendorf haben 50 Gehöfte einen Obstgarten, in Diershausen 22. An Tieren wurden gezählt 69 Pferde (N. 45, D. 24), 353 Stück Rindvieh (N. 269, D. 84), 3 Schafe, 1099 Schweine (N. 843, D. 256), 13 Ziegen (N. 9, D. 4). Obstbäume wurden festgestellt: für Wendorf 2100, für Diershausen 1054, insgesamt also 3154. Bei den Obstbäumen kommen in erster Linie Apfelbäume in Betracht. Davon sind am meisten angepflanzt. Es folgen alsdann die Zwetschen und Pflaumenbäume. Daran schließen sich die Birnbäume. An Kirschbäumen kommen auf jeden Hof etwa 2 Bäume. Pfirsiche kommen hier und da als Spalierobst vor. Aprikosen werden so gut wie gar nicht angepflanzt. Auch Walnußbäume gibt es nur wenige. Bevorzugt werden beim Anpflanzen die Hoch- und Halbstämme, während dem Buschobst leider noch immer nicht die ihm gebührende Beachtung zuteil wird. Bei der Viehzählung möge das Ergebnis des Vorjahres herangezogen werden. Die Klammern hinter den Zahlen geben den Unterschied an. 1912: 64 Pferde (+ 5), 311 Stück Rindvieh (+ 42), 5 Schafe (- 2), 840 Schweine (+ 259), 22 Ziegen (- 9). Wir sehen hieraus, daß sich vor allem die Schweinezucht weiter als im Vorjahre ausgebehnt hat, doch ist die Zahl von 1911 noch nicht ganz wieder erreicht worden. In dem genannten Jahre wurden gezählt in Wendorf 861, in Diershausen 261, zusammen also 1122 Schweine. An dieser Zahl fehlen in diesem Jahre 23. Auch die Rindviehzucht hat einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen. Seit 1911 beträgt die Zunahme der Rinder 56, seit 1910 103 Stück.

Anfang August 1914 brach der Weltkrieg aus. Der Lehrer der hiesigen Schule mußte sich am 4. Mobilmachungstage stellen. Er wurde von Lüneburg aus dem Landwehr- Inf. – Reg 77, III. Bat. In Oldenburg zugeteilt. Das Regiment lag mit dem Landwehrreg. 78 zuerst an der Küste von Schleswig – Holstein. Nach Ablauf einer Woche kamen beide Regimenter nach Lüttich, welches inzwischen von den deutschen Truppen besetzt worden war. Nach wenigen Wochen Fortbesatzung kamen wir an die Front in Flandern. Wir lagen bei Dixmuiden, Mutende, Mittelkerke, Ipern, Arras, Loos, Lille und an der Somme. 1916 wurde

ich vom Regiment entlassen und dem ers. Batl. 77 in Holzminden zugeteilt. Das Regiment hat noch schwere Tage mitgemacht. Ich kam nicht wieder an die Front. Einmal, im Mai 1916 wurde ich aus dem Militärdienst entlassen, wurde aber schon nach 8 Wochen wieder eingezogen. Während meiner Abwesenheit wurde hier von verschiedenen Lehrern vertreten. Peper – Ollsen, Imkenberg – Wehlen, Warnecke – Hanstedt, Stolle – Schierhorn, Rüther – Marxen erteilten den Unterricht an 3 Wochentagen. Leider hat es keiner der genannten für von Mühe wertgehalten, Eintragungen in die Schulchronik zu machen. So fand ich bei meiner Rückkehr nach hier am 1. Januar 1919 die Schulchronik so vor, wie ich sie verlassen hatte. Ich habe mich entschlossen, Nachtragungen, soweit dies noch möglich ist, zu machen.

Als der Weltkrieg ausbrach, glaubte jeder, daß es schnell zu Ende sein würde, denn ungeheuer waren die Erfolge der deutschen Waffen. Bald aber mußte jeder einsehen, daß wir vor einem recht langen Krieg standen. Immer mehr wurden der Feinde Deutschlands, daher mußten auch immer mehr Mannschaften zum Militärdienst eingezogen werden. Hier u. in Dierkshausen blieb kein Haus verschont. Es waren zum Heeresdienst eingezogen:

- | | | |
|----------------------|-------------------------------|------------------------------|
| 1. Gust. von Elling, | 21. Wilh. Garbers, | 41. Herm. Behr, |
| 2. Heinr. Kaiser, | 22. Otto Kröger | 42. Karl Flügge, |
| 3. Karl Geiß, | 23. Herm. Kröger, | 43. Christ. Witte, |
| 4. Lehrer Mandel, | 24. Karl Lühr, | 44. Wilh. Vietz, |
| 5. Aug. Webs, | 25. Friedr. Gevers, | 45. Herm. Heitmann, |
| 6. Rudolf Webs, | 26. Heinr. Flügge, | 46. Fritz Kaiser, |
| 7. Karl Mencke, | 27. Herm. Flügge, | 47. Heinr. Kählke, |
| 8. Wilh. Mencke, | 28. Herm. Kaiser, | 48. Friedr. Oetjen, |
| 9. Ernst Mencke, | 29. Wilh. Flügge, | 49. Herm. Matthies, (Tischl) |
| 10. Gustav Harms, | 30. Heinr. Maack, | 50. Wilh. Kramp, |
| 11. Georg Matthies, | 31. Wilh. Pape, | 51. Eduard Kramp, |
| 12. Herm. Matthies, | 32. Herm. Holzmann, | 52. Georg Wesseloh, |
| 13. Herm. Oetjen, | 33. Karl Ehrhorn, | 53. Karl Albers, |
| 14. Wilh. Böhrs, | 34. Wilh. Ehrhorn, | 54. August Pape, |
| 15. Heinr. Böhrs, | 35. Otto Schierhorn, (Hof 6) | 55. Otto Seckerdieck, |
| 16. Heinr. Voigts | 36. Otto Schierhorn, (Schulm) | 56. Wilh. Seckerdieck, |
| 17. Herm. Cohrs, | 37. Aug. Schirhorn, | 57. Heinsen, |
| 18. Wilh. Cohrs, | 38. Aug. Behr | 58. Wilhelm Lühr, |
| 19. Aug. Rieckmann, | 39. Heinr. Behr, | 59. Mandel, Lehrer |
| 20. Otto Garbers, | 40. Wilh. Behr, | |

Den Tod fürs Vaterland haben folgende erlitten:

Gustav von Elling,	Friedr. Gevers,	Heinr. Behr,
Heinr. Kaiser,		Herm.
	Karl Lühr,	Matthies,
Karl Mencke,	Herm. Kaiser,	Frietz Oetjen,
Georg Matthies,	Wilh. Pape,	Karl Albers,
Wilh. Cohrs,	Otto Schierhorn, (Hof 6)	Aug. Pape,
Wilh. Garbers,	Otto Schierhorn, (Schulm)	Wilh. Lühr,
Georg Wesseloh,		

Während im Jahre 1914 Lebensmittel u. Gebrauchsgegenstände im Überfluß vorhanden waren, trat bereits 1915 ein Mangel in allen Sachen ein, der immer

empfindlicher wurde. Da das Ende des Krieges nicht abzusehen war, griff man endlich zur Rationierung der Lebensmittel, der Kleidungsstücke u. der Schuhwaren. Es gab fast nur noch etwas auf Marken. Die Rationen, besonders die Brot- u. Fettrationen wurden immer kleiner.

Auf dem Lande merkte man nichts von dem Elend, welches in der Stadt herrschte. Die Städter zogen oft scharenweise aufs Land, um sich von den Landleuten Brot, Kartoffeln, Butter u.s.w. zu erbetteln. Die Preise stiegen ins ungemessene. Geradezu unverschämt benahmen sich viele Landwirte. Da der Handel mit Korn und Kartoffeln nicht frei war, entstand ein wüster Schleichhandel. Größere Hofbesitzer zeichneten sich hier besonders aus. 1919 verlangte ein hiesiger Hofbesitzer 200 M für den Zentner Roggen. Für Kartoffeln soll der betreffende Herr 80 M pro Zentner genommen haben. Besonders stiegen Eier u. Fett im Preise. Die Butter war rationiert. Man teilte die Bevölkerung ein in Selbstversorger u. Versorgungsberechtigte. Die Versorgungsberechtigten bekamen durchweg 50 gr. Butter pro Kopf u. Woche, 3 ₰ Brot aus sehr schlechtem Mehl, 500gr Zucker pr. Monat. Petroleum gab es überhaupt nicht mehr zu kaufen, daher war es besonders im Winter mit der Beleuchtung sehr schlecht bestellt. Die Fleischrationen wurden kleiner und kleiner. Im Schleichhandel war besonders Fleisch massenhaft zu haben. Es wurden Preise verlangt, die nur die wohlhabenden zahlen konnten. Die Landwirte „machten sich gesund“ (Ausdruck für Bereichern) Eier kosteten im Winter 1920 2,50 M das Stück, Butter rationiert 18 M pro ₰ , im Schleichhandel 30 – 35 M. Ungeheuer waren auch die Preise für Leder – u Zeugwaren während des Krieges gestiegen. Da das Militär ungeheuer viel Leder benötigte, trat eine große Lederknappheit ein. Bald gab es nur noch Stiefel mit Holzsohlen. Jeder war glücklich, wenn es ihm gelang, ein Paar Stiefel in „Friedensware“ zu ergattern. 300 M waren dafür ein mäßiger Preis. Bei der Herstellung von Webwaren wurde sehr viel Papier verwendet. Es gab sogar Anzugstoffe aus Papier. Auch die Seife war rationiert, bald gab es nur noch „Kriegsseife“. Diese war vorzugsweise aus Sand u Ton hergestellt. Da die Rohstoffe infolge der Blockade in Deutschland äußerst knapp waren, sah man sich nach Ersatz um. Überall in den Schulen wurde die Brennessel gesammelt. Die Kinder sammelten auch Vogelbeeren. Diese wanderten in die Marmeladenfabriken. Das Jahr 1918 war überaus reich an Bucheckern. Von den Kindern der hiesigen Schule wurden Bucheckern in den Hanstedter Bergen gesammelt. Zur Zeit der Heidelbeerernte zahlten die Aufkäufer 3 M u. mehr für ein ₰ Beeren. In den Städten herrschten Ernährungszustände, die einer Hungersnot fast gleich kamen. Viele unterernährte Kinder, besonders aus den Industriegebieten, wurden auf dem Lande untergebracht. Besonders groß war die Kartoffelnot in den Städten. Auf dem Lande wurden die Kartoffeln festgehalten. Ihren Ablieferungspflichten kamen die Landwirte nur recht schlecht nach. Viele Kartoffeln, Milch u viel Getreide wurde ins Vieh gefüttert. Für die Not in den Städten hatte der Landmann durchweg kein Verständnis. – Da besonders ein Mangel an Gummi vorhanden war, mußten auch hier Fahrradmäntel u – Schläuche abgegeben werden. Auch die Kirchenglocken wurden eingezogen, um zu Geschützen u. Munition verarbeitet zu werden. Ebenso mußten Kuper – Messing – u Aluminiumgegenstände abgegeben werden.

Im November 1918 brach die Front zusammen. Hunger, Entbehrung und anderes Elend hatten die deutsche Energie zermürbt. Wir waren gezwungen, unsere Feinde um Frieden zu bitten. Von nun an mußte Deutschland erfahren, was es heißt, besiegt zu sein.

Blühende deutsche Landesteile im Osten u Westen, sowie im Norden u. Süden unseres Vaterlandes wurden uns entrissen. Man sollte meinen, daß tiefe Trauer jeden Deutschen ergriffen hätte, dies war aber nicht der Fall. Die Festlichkeiten nahmen Überhand. So fand in Hanstedt fast jeden Sonntag eine Tanzmusik statt. Metallgeld war überall verschwunden. Das meiste Gold war während des Krieges schon eingezogen. Viel Goldgeld wurde aber von den Leuten verborgen gehalten. Man gab überall „Notgeld“ heraus. Es war nur noch Papiergeld im Umlauf, daneben wurde eisernes Kleingeld eingeführt. Doch auch dieses wurde besonders auf dem Lande in großen Mengen „gehamstert“. Nach der Beendigung des Krieges stiegen die Preise für sämtliche Waren ins Ungemessene. Unsere Mark hatte sehr niedrigen Kurswert. So zahlte man in Holland zeitweise 2 – 3 Pfg. für die deutsche Mark. Erst 1921 erholte sich unser Geld allmählich. Auch die Lebensmittelpreise fielen z,Z, nicht unbedeutend. Die Landwirte konnten nun auch wieder Futtermittel kaufen. Besonders wurde Mais in großen Mengen angeboten. Die Preise für Mais u Reis fielen im Laufe des ersten Vierteljahrs bedeutend. Noch im Januar kostete der Zentner Mais 215 M. Im März konnte man ihn schon zu 150 M kaufen. Reis fiel in kurzer Zeit von 7 M pro ℳ auf 2,50 M. Die Löhne auf dem Lande stiegen weiter. Knechte bekamen nicht selten 4000 – 5000 M pro Jahr neben freier Station. Außerdem mußten sich die Arbeitgeber auf dem Lande dazu bequemen für ihre Dienstboten die Steuer – u. Versicherungsbeiträge in ganzer Höhe zu leisten. Handwerker bekamen hier einen Tagelohn bis zu 40 M. Der Lohn für Mägde bewegte sich zwischen 700 – 2000 M.

Da die Bautätigkeit während des Krieges vollständig ruhte, herrschte überall Wohnungsnot. Auch hier machte sich diese bemerkbar.

Der hiesige Schierhornsche Vollhof wurde während des Krieges 1916 verkauft. Das Land kauften hiesige Abbauer. Der Resthof wurde von Fr. W. Dittmer Hanstedt gekauft für 10 000 M. Dieser verkaufte Haus und Garten an Dietz Hamburg. Dieser baute das Haus vollständig um. 1920 verkaufte dieser das Haus an Dr. Kröning.

Da der Besitzer des Adolf Müllerschen Hauses im April 1919 starb, verpachtete dessen Frau Haus u Land für 1600 M jährlich an Herm Beeken, welcher aus Lindhorst zuzog.

Im Sommer 1920 wurde von der Reichspost die Autoverbindung Hanstedt – Harburg eingerichtet. Eine Gesellschaft m.b.H. hatte schon vor dem Kriege diese Linie eingerichtet. Im Kriege mußten dann die Wagen verkauft werden. Sie fanden für Kriegszwecke Verwendung. Der Fahrpreis von hier nach Harburg beträgt augenblicklich (März 1921) 13,50 M. Wegen der überaus hohen Betriebskosten mußte dieser Preis so hoch bemessen werden. Die Autos werden besonders viel von Heidewanderern benutzt, aber auch die hiesigen Einwohner, die der Einrichtung zuerst durchweg Widerstand entgegensetzten, machen immer mehr Gebrauch von derselben.

Da sich überall Brennstoffmangel bemerkbar machte, wurden auch die hiesigen Moore mehr als sonst zur Ausbeutung herangezogen. Bauermann, Dierkshausen, verkaufte einen großen Moorkomplex am Wege – Dierkshausen (rechts) für 17000 M zwecks Ausbeutung an den Kaufmann Meyer Jesteburg. Dieser soll pro Quadratmeter 5 M gezahlt haben. Der Torf wurde nach Hamburg verkauft. 1921 waren die Torfpreise im Vergleich



zum Vorjahr schon bedeutend niedriger. Auch die Holzpreise fielen bedeutend, dennoch brachten die Holzauktionen in den Hanstedter Bergen den

Schlachtviehmarkt auf dem Rüdtschen Viehhofe am 26. Oktober 1921.
 (Bericht der amtlichen Notierungskommission.)
 Mettrich: 156 Schen, 49 Bullen, 27 Rüsse, 281 Kälber, 330 Schafe, 638 Schweine. Weile für 1 Stk. Viehdgewicht: Calfen 600-650 Mt., Bullen 475-600 Mt., Rüsse 500-675 Mt., Kälber 500-1000 Mt., Schafe 200-650 Mt., Schweine 1000-1450 Mt.
 Winterlauf: Lämmer, Bullen, Rüsse, Kälber und Schweine lebhaft. Schafe mäßig.
 Vor dem Markte wurden angeboten: 100 lebende Kalauer 1600-1700 Mt., 100 Stierei Weiler-Stückfleisch 700-750 Mt.

Was Goldstücke kosten.
 Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 7. bis 13. d. Mt. zum Preise von 720 Mark für ein 20-Markstück, 360 Mark für ein 10-Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Der Wert der Mark in Pfennig am 5. November 21

Holland	2,0	London	2,1
Norwegen	3,8	New York	1,7
Dänemark	2,4	Paris	4,4
Schweden	2,0	Schweiz	1,7
Italien	8,0		

(Berechnet nach dem in Berlin festgesetzten Kurs für telegraphische Auszahlung.)

Aus Mecklenburg, 21. Oktober. ²¹ [Steigende Butterpreise.] Die Butterpreise sind ständig im Steigen begriffen. Während Landbutter noch vereinzelt für 30 bis 33 Mark zu haben ist, kostet beste Wollereibutter in Rostock bereits 37 bis 37,50 Mark.

Hamburg, 30. Oktober. ²¹ [Die Milch wird noch teurer.] Wie die „N. S. Z.“ erfährt, wird auf Beschluß des Verbandes der Milchhändler von Groß-Hamburg der Preis für Vollmilch auf 1. November auf 4.40 Mark für den Ritter erhöht.

Gang über den Wochenmarkt. Zum größten Bedauern vieler Hausfrauen waren wiederum auf dem Wochenmarkt am Sonnabend keine Kartoffeln zu haben. Der Mangel an Kartoffeln auf den Märkten ist deshalb so besauerlich, da ein großer Teil der Bevölkerung noch keine Kartoffeln eingekauft hat. Rutz war reichlich angeboten; es kostete Weizkohl 0,80-1,10 Mt., Rotkohl 0,95-1,20 Mt., Wirsing 1 Mt., Rosenkohl 8-8,25 Mt., das Pfund und Blumenkohl 5,50-8 Mt. der Kopf. Kürbisse wurden das Pfund mit 70 Pf., Stiefelrüben, von denen große Mengen am Markte waren, das Pfund mit 50 Pf. angeboten. Das Angebot an Obst ist trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit immer noch reich; Äpfel wurden das Pfund mit 1,20-5,50 Mt., Birnen mit 0,80-3,00 Mt. bezahlt. Preisbeeren werden mit 5,50-6,00 Mt. das Pfund bezahlt. Zwischchen kosteten 0,95-1,10 Mt. das Pfund. Gewaltige Mengen von Gänsen fanden zum Verkauf; das Pfund wurde mit 12-14 Mt. bezahlt. Ein diebischer Banbbewohner, der wohl auf irgendeine Weise von den hohen Preisen, die in der Stadt für Gänse gezahlt werden, erfahren hatte, war sofort daran gegangen, seiner Gänseherde die Gänse umzutreiben und, nachdem er sie ercepst, sie nach Hannover zu bringen, in der letzten Hoffnung, sie hier für teures Geld an den Mann zu bringen. Da sie aber spindelbarr waren und ausliefen, als ob sie an Unterernährung zugrunde gegangen waren, so zeigten die Käufer wenig Reigung, die „Gänseleichen“ zu erwerben, um so weniger, als er für die Martinsgänse 12 Mt. für das Pfund forderte. Er dürfte seine Gänse reiflos wieder mit nach Hause genommen haben. An Geflügel, lebenden und geschlachteten, mangelte es nicht. Auch Hasen und Kaninchen waren reichlich angeboten. Fleischwaren waren ziemlich unverändert, mit Ausnahme von Schweinefleisch, das im Preise gestiegen. Brustwaren waren im Preise wesentlich gestiegen. Weit erheblicher war die Preissteigerung bei den Fettwaren. Margarine kostete 17-25 Mt., Schmalz 27-28 Mt., Salzin 27 Mt. und Speck 19-27 Mt. das Pfund. Butter reichlich angeboten, kostete 35-36 Mt. das Pfund. Eingelagertes Fett kostete 2,50 Mt. und frische Eier die runde Summe von 3 Mark. Fleischung und Verkauf des Mastvieh waren mäßig. Das unternährliche regnerische Herbstwetter hatte auf Erzeuger und Käufer kaum einwirkend.

Nov. 1921

Aus dem Reiche.
 Berlin, 28. Oktober. ²¹ Die Papiergeldflut. Der Ausweis der Reichsbank vom 22. d. M. zeigt ein weiteres Anwachsen des Papiergeldumsatzes. Während der Umlauf an Darlehnskassen je einen um 104,7 Millionen auf 7322,9 Millionen Mk. zurückging, sind an Banknoten 416 Millionen Mark neu in den Verkehr gegeben worden, so daß der Banknotenumsatz am 22. d. M. die Höhe von 88 144,2 Millionen Mark erreicht hat. In beiden Geldzeichen zusammen sind also 311,3 Millionen Mark neu abgeflossen. In der dritten Oktoberwoche des Jahres 1920 waren demgegenüber Rückflüsse im Betrage von 280,8 Millionen Mark zu verzeichnen.

Der Wert der Mark in Pfennig am 7. November

Holland	1,6	London	1,8
Norwegen	2,7	New York	1,5
Dänemark	2,0	Paris	3,7
Schweden	1,7	Schweiz	1,4
Italien	6,4		

(Berechnet nach dem in Berlin festgesetzten Kurs für telegraphische Auszahlung.)

Was Deutschland in Oberschlesien verliert.

Die Provinz Oberschlesien hat den 2.073.663 Einwohnern den täglich mangelgeblates vorstellbar nach erfüllter Demande bei Deutschland 1.196.789 Einw.

876.874 bisherige Postische kommen zu Polen

Der Verlust an Bodenschätzen in Oberschlesien:
 Zink 100% Kohle 86% Blei und Silber 75% Eisen 63%

Weitere Verluste:
 Von den im Bezirk befindlichen 67 Steinkohlengruben fallen 53 an Polen, von den 44 städtischen Steinkohlengruben fallen 3 an Polen, von den 100 Eisen- und Bleigruben fallen 17 an Polen, von den 5 Kupfergruben fallen 5 an Polen, von den 15 Eisen- und Bleigruben fallen 15 an Polen. Die gesamte Zink- und Bleiindustrie fällt an Polen, meistens nach der vorhandenen Blei- und Zinkindustrie.

November 1921.

Der Wert der Mark in Pfennig am 3. Dezember 1921.

(In eingeklammerten Zahlen geben den Stand der Vorwoche an.)

Holland	2,2 (2,0)	London	2,3 (2,1)
Norwegen	3,5 (3,3)	New York	1,9 (1,7)
Dänemark	2,8 (2,4)	Paris	5,0 (4,4)
Schweden	2,2 (2,0)	Schweiz	1,9 (1,7)
Italien	8,4 (8,0)	Belgien	— (—)

Während des Sommers wurde die Waschküche angebaut. Die Kosten betragen etwa 4000 M

Bau der Waschküche

1921 November
Nummer 255 — Seite 3

Der Galopp in die Verelendung.

v. G. — — — — —

Die katastrophale Niedergang der deutschen Mark hat allerhöchsten Verrückung erregt. Die nicht mehrwollende Rette von Drangsal im Auslande wie im Innlande schreit, ein die Verelendung über die Schaffkraft des deutschen Volkes genug. Man muß bedenken, daß wir be fast 100 Milliarden Papiergeld und einem Riesenschatz schwerer Schulden nur etwas mehr als 1 Milliarde in Gold als Deckungsmittel in der Reichsbank legen haben und daß unser Goldbestand auf 1,16 Prozent gesunken ist. England und Amerika haben ihr Papiergeld mit mehr als 100 Prozent gedeckt. Dennoch haben wir lange Zeit mit einem Wert der deutschen Mark auf den Börsen rechnen können, der sich ganz unabhängig ausnahm.

Da kam die „Lösung“ der obersteleischen Frage, die brutale Zerschmetterung eines der wichtigsten Wirtel in unserem wirtschaftlichen Rückgrat, den wir brauchen, um noch aufrecht gehen zu können. Und nun saß die deutsche Mark im Galopp zum Nullpunkt näher.

Der Reichstanzler sprach vor einigen Monaten von der *Größe* der Mark. Ah, wenn wir nur noch 10 Groschenmark hätten! Der eines Woche kürzte die Mark so erheblich ab, daß fast 200 Mk gegen einen amerikanischen Dollar hingegeden wurden. Für 100 Mk wurden in Newyork nur noch 55 Cent gezahlt. Der Goldwert der Mark sank

Am 1. Juni 1920 bis zum Juni 1921, hand der Wert der Mark. Es gab wohl Kursschwankungen und -steigerungen. Aber es war nicht mehr als ein verhältnismäßig ruhiges Auf und Ab im Schicksal der Börse. Dann begannen die Börsenplätze sich umzustellen. Die Goldkäufungen Deutschlands auf Grund des Londoner Ultimatus zwangen zu großen Devisenkäufen. Wir boten große Summen von Papiermark dagegen an. Die Notensprende mußte jenseit laufen. Die Mark schwammte auf der Börsenplätze, sie wurde in großem Maße angeboten, und nach dem fest, das Angebot und Nachfrage letzten Endes die Preise regeln, sank ihr Preis. Sie sank langsam ab — um das Bild von Friedrich Engels ganz auszuführen — in einer fliegenden strophe chausse nach einigen tollen Sprüngen im Großen der Höhe liegen.

Wenn der obersteleische Mechanismus aus unserem Wirtschaftsapparat endgültig herausgerissen wird, dann ist die Völlendung der deutschen Katastrophe wahrscheinlich nicht mehr aufzuzhalten. Dann treten aber auch alle unsere Reparationsbemühungen zusammen.

Zusammengenommen mit den Leistungen nach den Besatzern deutsch-russischen Abkommen haben wir in den nächsten Jahren jährlich an die Grenze rund etwa 4 1/2 Milliarden Goldmark in Gold oder Waren zu liefern. Das ist nach zum Kurs vom Montag die Summe von rund 200 Millionen Papiermark. Das macht an den 100 der deutschen Einwohner jährlich über 1000 Mk. Mann und Frau, Greis und Singling!

Wir behauptet, daß wir auch nur einen erheblichen Teil solcher Summen längere Zeit leisten können, gehört ins Jenseits aus.

Da dem erheblichen Tiefstand den unser Geld heute erreicht hat, ist die Gefahr eines Hinabrutschens in den Kampf vertrieht. Die Wertbestimmung des deutschen Geldes hängt ganz oder doch ist ausschließlich von den Notierungen an den ausländischen Börsenplätzen ab. Vor allem Newyork ist maßgebend; denn der Dollar ist heute die führende Valuta. Wie in Newyork die Preise für die Mark bestimmt werden so wird wenige Stunden darauf in Paris und London, in Berlin und Hamburg gehandelt. Die Newyorker Börse trifft die Berechnung der Mark in Dollar oder Cent. Ein Cent mehr oder weniger für 100 deutsche Reichsmark spielte früher überhaupt keine Rolle. Heute macht das aber schon eine wahrnehmbare Preisveränderung aus. Und je stärker die Mark entwertet, desto größer wird die Wirkung jeder geringfügigen Preisänderung in Newyork.

2380 Cent gezahlt. Vorige Woche, es der Markwert am tiefsten stand, nur noch 6. Das heißt also, der Dollar ist von 4,20 Mk. vor den Kriege auf rund 182 Mk. gestiegen (der Dollarkurs von 200 Mk. in Berlin

Wir dem Kriege hätte ein Salen des Newyorker Preises für 100 Mark ist die Erhöhung des Dollarpreises in Deutschland ausgelöst, und nicht wenn plötzlich 1500 Cent weniger für 100 Mk gezahlt werden würde, hätte das den Preis des Dollars nur verhältnismäßig wenig, jedenfalls weniger gesteigert, als heute eine nur um 1 Cent geringere Bewertung von 100 Reichsmark.

Wir erleben nämlich eine progressive Steigerung des Dollarpreises. Und je weiter der Wert der Mark sinkt, desto größer müssen naturgemäß die Kurssprünge sein. Wir wollen das an folgenden Beispielen zeigen.

Bei einer Bewertung von 100 Reichsmark in Newyork		
Cent (1914)	loftet der Dollar	
2380	4 20	M
2180	4 58	M
1880	5 32	M
1500	6 66	M
1000	10 —	M
700	14 28	M
300	33 33	M
100	100 —	M
90	111 —	M
80	125 —	M
70	142 85	M
60	166 67	M
55 (am Montag)	182 —	M
10	1000 —	M
9	1111 —	M
8	1250 —	M
7	1428 50	M
6	1666 70	M
5	2000 —	M
4	2500 —	M
3	3333 33	M
2	5000 —	M
1	10000 —	M

Daraus geht hervor, daß mit jedem Cent, der für 100 deutsche Mark weniger geboten wird, der Sprung des Dollars nach aufwärts immer größer werden muß. Im Jahre 1914 hat ein Rückgang des Preises für 100 Mark um 1 amerikanischen Cent den Preis des Dollars nur um 1/10 Pf. erhöht. Als für 100 Mk. nur noch 920 Cent gezahlt wurden, machte ein Rückgang von 1 Cent erst eine Erhöhung des Dollarkurses in Deutschland von 10 Pf. aus. So langsam ging die Entwicklung. Heute loftet uns 1 Cent Kurserlust pro 100 Mk. schon eine Erhöhung des Dollarpreises um 18,52 Mk. Man sieht, die Sprünge werden in fieberhaftem Tempo tollen, je weiter es abwärts geht. Wenn sich weiter die Senkung der Mark fortgesetzt hätte, so wären wir schon weit über 200 Mk. Dollarkurs. Dieser Lage sind für 100 Mk. in Newyork 55 Cent gezahlt worden; das entsprach einem realen Kurswert des Dollars von 182 Mk. Wäre an den beiden nächsten Tagen nur je 1 Cent weniger gezahlt worden, so wäre der Dollarkurs mindestens 200 1/2 Mk. resp. 220 Mk. gewesen.

Das Gefährliche für die Lebenshaltung der breiten Volksmassen an diesem Galopp zum Bankrott ist wohl allen deutlich. Die ausländischen Lebensmittel, deren wir ungeheure Mengen zur Erhaltung des Lebens unseres Volkes benötigen, müssen in Gold gekauft, also jeden Tag mit immer höheren Preisen bezahlt werden. Die Löhne hinten immer weit hinterdrein. Sie können bei einem so rasenden Lauf niemals mitkommen. Die Entbehrungen wachsen also. Die Verelendung nimmt zu. Die Salutarurbe zeigt die Höhe der Not der breiten Massen.

Der Verlust Obersteleiens trifft in erster Linie die Lebenshaltung des kleinen Mannes. Jeder neue Fußtritt, den die Sieger aufs neue unserem Volke verlegen, trifft somit unmittelbar in den Magen der Arbeiterschaft.

Wetter-Vorhersage
für Donnerstag, den 3. November:
Wolkig; erneut Regenfälle.

Was verloren geht.

Es sind unter den Städten, die polnisch werden sollen, keine mit polnischer Mehrheit; wo in den Kreisen eine polnische Mehrheit sich ergab, ist sie auf die Abstimmung des flachen Landes zurückzuführen. Einen Überblick über das Stimmenverhältnis in den wichtigsten Städten des Industriegebietes gibt folgende Zusammenstellung:

	Für Deutschland:	Für Polen:
Rattowitz	22 744	3 500
Königshütte	31 864	10 764
Wyslawitz	5 827	4 528
Baurahütte	6 160	3 081
Chorzow	3 242	2 089
Balzenz	4 703	3 866
Stadt und Land Rattowitz	75 866	70 019
Beuthen	29 890	10 101
Bismarckhütte	8 340	4 655
Stadt und Land Beuthen	74 565	73 122

Das Entscheidende beim ober-schlesischen Problem ist aber die Frage, wie eine wirtschaftliche Einheit gewahrt werden soll, wenn durch das Herz des Industriegebietes eine politische Grenze gezogen wird. Das „B. L.“ gibt folgende Übersicht über den Steinkohlenbau im ganzen Industriegebiet:

Preis	Zahl der in Betrieb steh. Gruben	Förderung in 1920
Rattowitz (Stadt und Land)	19	9 433 807
Beuthen (Stadt und Land)	13	6 322 105
Königshütte (Stadt)	1	2 108 877
Larnowitz	2	1 195 402
Hindenburg	10	5 953 087
Loth-Gleiwitz (einschl. Stadt Gleiwitz)	2	164 044
Pleß	10	2 128 591
Rybnitz	9	4 420 950
Rastbor	1	24 005
Summa:	87	31 750 868

Es wird geschätzt, daß nach der vorgezeichneten Teilung mehr als die Hälfte der Fördermenge in Zukunft auf polnisches Gebiet entfallen wird. Die daraus sich ergebenden Schwierigkeiten glaubt der Arbeiterbund dadurch beseitigen zu können, daß in Uebereinstimmung mit dem Friedensvertrage Deutschland der Bezug ober-schlesischer Kohle auf die Dauer von 15 Jahren gesichert wird, und zwar frei von Ausfuhrabgaben und zu denselben Preisen wie für Polen.

Von einem bergmännischen Sachverständigen erhält der „Vorwärts“ folgende Darstellung der deutschen Verluste:

Im Jahre 1913 wurden in Oberschlesien 43,8 Millionen Tonnen Kohlen gefördert. Legt man diese Menge auch jetzt zugrunde, so ergibt durch die Teilung der polnische Staat 31 785 219 Tonnen, wogegen nur 8 740 828 Tonnen bei Deutschland verbleiben. Da die Landesgrenzen noch nicht endgültig festgesetzt sind, verbleiben von der Kohlenförderung von 1913 noch 2 644 209 Tonnen, über die noch nicht entschieden werden kann. Nach der Genf-Pariser Entscheidung bekommt Polen also viermal soviel Kohlen, als Deutschland verbleiben.

Im April 1921 wurden in Oberschlesien 2 922 539 Tonnen gefördert. Von dieser Förderung fallen nach der Genf-„Lösung“ künftighin 2 197 884 Tonnen an Polen, während 653 200 bei Deutschland verbleiben und der Verbleib von 73 455 noch unentschieden ist.

Das Kohlenvorkommen in Oberschlesien bis zu einer Tiefe von 1200 Metern beträgt 112 1/2 Milliarden Tonnen, davon allein in Pleß-Rybnitz 91,37 Milliarden. Im Zentralrevier selbst, das zu drei Vierteln an Polen fällt, wird das Vorkommen an Kohle auf 31,13 Milliarden Tonnen geschätzt, so daß also von dem ober-schlesischen Kohlenvorkommen ungefähr 5 bis 5 1/2 Milliarden Tonnen in deutschem Besitz bleiben.

An Zink er sind im Jahre 1913 in Oberschlesien 521 000 Tonnen, also 78,3 Prozent der deutschen Gesamtproduktion, gefördert worden. Die Förderung an Blei er z betrug 52 600 Tonnen, 47,7 Prozent der deutschen Gesamtproduktion. Die Zink- wie Bleigruben verliert Deutschland restlos, somit also fast drei Viertel der Zinkproduktion und die Hälfte der Bleierzförderung.

Der Wert der Mark in Pfennig am 19. März: 21.

Holland	7,9	London	8,2
Norwegen	11,2	New York	6,8
Dänemark	10,4	Paris	18,7
Schweden	7,9	Schweiz	8,8
Italien	32,2		

(Berechnet nach dem in Berlin festgesetzten Kurs für telegraphische Auszahlung.)

Das „Kleingeld“ von heute.

Begriffe, die sich geändert haben.

Wenn man früher von „Kleingeld“ sprach, so verstand man darunter Kupferpfennige, Nickelgrößen, außerdem noch das silberne Fünzigpfennigstück. Wo die Mark ansetzte, hörte bereits die Gemütlichkeit auf, denn was konnte man sich nicht alles für eine Mark leisten! Aber immerhin — man brauchte auch mit den Markstücken nicht gar zu ängstlich umzugehen und konnte sich, ohne sofort unheilbarer Verschwendungssucht bezichtigt zu werden, manche kleine Ausgabe gestatten, die nicht immer unbedingt notwendig war und von überflüssigen und verhärteten Säulern als „Lurus“ gebucht werden mochte.

Und heute? Wie ist das heute? Was versteht man heute unter einer „kleinen Ausgabe“? Ja, gibt es denn überhaupt noch „kleine Ausgaben“, jene geringen Aufwendungen, die man aus der Westentasche befristet, ohne ange zu überlegen und ohne sie zu spüren? Zumindest o schmerzlos wie einst sind alle diese Ausgaben nicht mehr, man empfindet sie stärker, obwohl gerade sie mitunter nicht die große Steigerung im Preise erfahren haben wie andere Dinge, die immer höher bewertet waren. Besser Mann ginge heute noch so leichten Herzens wie früher in den Zigarrenladen, da man für fünf große Zigarren fünfzig Pfennige auf den Ladentisch legte? Und dafür konnte man sich sogar noch aus verschiedenen Kisten, die einem vorgelegt wurden, die passende Marke selbst aussuchen. Jetzt gibt es keine Dieblingssorte, keinen täglichen Einkauf und kein Auswählen mehr. Mit schwerem Bewußtsein wandert man ein- oder zweimal wöchentlich zum Zigarrenhändler, um sich von ihm, der häufig nicht einmal Fachmann ist und gestern vielleicht noch Getöse verkauft hat, für diverse Papiermark ein paar mehr als verdächtig aussehende Glühmängel in die Papierkiste stecken zu lassen. Unwillkürlich denkt man dabei an die teure Gattin zu Hause, die gerade an diesem Tage den Niermangel und die unerwartungswidrigen Butterpreise zum unangenehmen Gesprächsstoff beim Frühstück erwählt hatte. Ob man nicht doch besser getan hätte, statt für Zigarren und Zigaretten das Geld für Butter zu opfern? Vielleicht. Es bleibt meist bei den Erwägungen, am Ende verzichtet doch kein Raucher auf das Rauchen, aber das Frohschgefühl, das früher den Zigareneinkauf begleitete, fehlt doch nicht mehr ein. Eher wird man dadurch ärgerlich auf sich selbst, auf die ganzen Zustände, auf die große Ausgabe, die einmal eine kleine war und die nun das Gefühl beschwert.

Ärger noch ist es mit den Kleinigkeiten, die man früher im Vorübergehen kaufte. Wer kauft heute ohne eiteres Obst oder eine Tafel Schokolade? Früher gehörte ein wenig Obst in der Obstzeit zu den Selbstverständlichkeiten, aber will man heute solche Kaufwünsche stillen, so muß man mit Beträgen rechnen, die längst nicht mehr „klein“ zu nennen sind. Ja, ist es denn heute nicht zu einer bedenklichen Angelegenheit geworden, einen Brief zu schreiben? Ein halbwegs ordentlich aussehender Briefbogen mit dazugehörigem Umschlag ist eine kostspielige Sache — die Zeiten, in denen man Kästchen mit Briefpapier zu allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten geschenkt bekam, sind schon längst vorbei — die Tinte und die Abnutzung der Feder kosten ein Gewicht, wenn man bedenkt, was die Neuanfertigung kostet, und nun gar erst das Porto, das sprunghaft in die Höhe kletternde Porto! . . . Seiht mich nicht reden, laßt ich schweigen!

Andere „Kleinigkeiten“, Zwirnen, Knöpfe, Seifenstücke, sind zu fühlbaren Budgetposten geworden. Und wie gründlich überlegen sich Herren und Damen jetzt schon den Besuch des Friseur's? Aberhaupt ist die Verschönerung des äußeren Menschen, ganz abgesehen von den unheimlich hohen Preisen der Kleidung, zu einem Ausgebühten geworden, der zur Folge hat, daß man die Wäden an ihre Ungeniertheit nach dieser Richtung hin bemerkt. Ein Bad, Seife, Wäschegeld und die anderen Kleinigkeiten — Kleinigkeiten? Nicht einmal mehr die Zeitung, die man auf der Straße kauft, nicht einmal die Schmalz-Zündhölzer sind eine Kleinigkeit, oder man läßt den Zündhölzlein wirklich bereits als „Kleingeld“, das Kleingeld von heute, gelten . . .

November 1921.

Der Stand der Mark.

Die Veränderung, die die letzte Woche für die Beurteilung der deutschen Kaufkraft im Ausland gebracht hat, war gering. Die Kurse fremder Zahlungsmittel an der Berliner Börse unterlagen zwar noch immer starken Schwankungen, gaben aber gegenüber der paritätigen Verschlechterung der Mark um Mitte vorigen und Anfang dieses Monats nur unwesentliche Erhebungen des Kursniveaus.

Man zahlte für:

	am 28. 7	1. 10	29. 10	5. 11	12. 11	19. 11
100 holl. Gulden	2477	3896	6033	8591	9790	9815
1 Pfd. Sterling	289	462	699	981	1106	1114
1 Dollar	82	124	177	248	282	278
100 franz. Franks	620	874	1288	1828	2007	2004
100 Schweiz. Franks	1321	2147	3246	4645	5254	5245
100 österr. Kr. abgeft.	9,13	7,82	7,98	8,48	8,88	9,78

26. NOV. 1921

Samburger Viehmarkt

Schweinemarkt am 24. Januar. (Bericht der Landwirtschaftskammer.) Preise für 50 kg Lebendgewicht. Beste Fetteschweine, über 250 Pfd. 1700—1750 Mk., mittelschwere Ware, über 220 Pfd. 1625—1700 Mk., gute leichte Ware von 180 bis 220 Pfd. 1500—1600 Mk. geringere Ware 1250—1450 Mk., beste Sauen 1550—1650 Mk., geringere Sauen 1300—1500 Mk. Marktzufuhr 4400.

Kälbermarkt am 24. Jan. (Bericht der Landwirtschaftskammer.) Preise für 50 kg Lebendgewicht. Doppellender 1800—2000 Mk., Kälber 1. Qualität 1500—1600 Mk., 2. Qualität 1300—1450 Mk., 3. Qualität 800—1100 Mk., Mähterne 900—1000 Mk. Marktzufuhr 1250.

Der Handel mit Schweinen verlief rege, mit Kälbern lebhaft.

Bekanntmachung.

Der Preis für das auf Marken zur Abgabe gelangende Brot wird neu festgelegt:

- Für das 1825 gr wiegende Feinroggenbrot auf 6,75 Mk.
- Für das 1825 gr wiegende Grobroggenbrot auf 6,30 Mk.
- Für das 1825 gr wiegende Laugbrot (mit Zusatz von Weizenmehl) auf 7,— Mk.

Die Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise; sie treten am 26. Januar 1922 in Kraft.

Winsen a. d. Luhe, den 25. Januar 1922.
Der Vorsitzende des Preisausschusses.
v. Windheim.

Beispiele unserer Angebote in

Lebensmitteln

Feiner Zucker	595	Gutschäum. weiße	495
Quantumsabgabe verb. %	5	Schmierseife %	4
Prima reines Weizenmehl %	595	Ia. Kristallsoda	175
Guter Reis	550	%	
%		Ia. Seifenpulver	175
Gr. weiße Bohnen	650	Paket	
Prima Qualit. %	6	In Toilette-seifen große Auswahl und preiswert.	

Butter

australische, gut im Geschm. % **35⁰⁰**

Ger. Landleberwurst %	22 ⁰⁰	Ia. Tafelsalz	60 ⁰⁰
Ia. Süße %	22 ⁰⁰	Ia. Haferflocken	5 ⁰⁰
%		%	
Gek. Wurst %	22 ⁰⁰	Ia. Vierfrucht-Marmelade %	7 ⁵⁰
%		Ia. Kunsthonig ganz weiß %	5 ⁴⁰
Ger. Mettwurst Pak. Knoblauchwurst Gute Qual.	22 ⁰⁰		

Ia. Corned Beef %	15 ⁵⁰	1 Posten ger. Met wurst %	26 ⁰⁰
-------------------	------------------	---------------------------	------------------

1 großer Posten gek. Wurst gut im Geschmack, mit Knoblauch % **20⁰⁰**

Frische Margarine... 1 %-Paket 19.50

1922.

Der Wert der Mark in Pfennig am 21. Januar 1921.

(Die eingeklammerten Zahlen geben den Stand der Vorwoche an.)

Holland	2,3 (2,5)	London	2,4 (2,7)
Norwegen	3,6 (3,9)	New York	2,1 (2,3)
Dänemark	2,8 (3,1)	Paris	4,9 (5,4)
Schweden	2,2 (2,5)	Schweiz	2,0 (2,3)
Italien	9,3 (10,1)	Belgien	— (—)

Berechnet nach dem amtlichen Kursbericht der Hamburger Börse.

Nachdem im Frühjahr u Sommer 1921 ein Rückgang der Preise zu verzeichnen war, stiegen diese seit Anfang Oktober 21 dauernd.

Steigende Preise

So kostet Butter z.Z. (Jan 22) 44 M pro kg . Für Eier zahlen die Aufkäufer 3,20 M pro Stück. Mais pro Zentner 320 M, Roggen 290. Kartoffeln 10 M.

In mehreren Gemeindeversammlungen wurde die Anlage elektr. Licht - u Kraftleitung für Asendorf u Dierkshausen beschlossen. Es erfolgt Anschluß an die Überlandzentrale Stade. Mit dem Bau der Leitung soll noch in diesem Jahre begonnen werden.

Elektr. Licht

Eine arge Futtermangel macht sich bemerkbar, sie wird gegen Frühjahr eine weitere Steigerung erfahren. Beide Heuernten brachten im Vorjahr durchweg geringe Erträge. Wegen der langen Trockenheit gerieten auch die Rüben sehr schlecht. Heu kostet 110 M der Zentner.

Futtermangel

<p>Auf vielen Gehöften der Heide herrscht noch jetzt im Winter Wassermangel. Infolge der geringen Niederschläge während des Vorjahrs ist der Grundwasserstand ein äußerst tiefer.</p>	<p>Wassermangel</p>
<p>Der Januar zeichnete sich durch starke Kälte aus. Nicht selten zeigte das Thermometer 16 °CK im Freien.</p>	<p>Kälte</p>
<p>Der Konfirmandenunterricht in Hanstedt findet in diesem Schuljahr freitags statt. Es wird der ganze Tag von der Schule dazu den Konfirmanden freigegeben. Sonst wurde an 2 Wochentagen K- u erteilt. Mit Rücksicht auf die Kinder aus Wesel, Wehlen, Undeloh, die auch nach H. zum Konf.-U. müssen, ist die Neuerung zu begrüßen, denn diese haben einen Weg von 25km zurückzulegen, wenn sie am K-U. teilnehmen wollen. Im übrigen leidet der Schulunterricht unter der Neuerung nicht unbedeutend.</p>	<p>Konfirm.-U</p>
<p>Der diesjährige Winter zeichnete sich durch große Kälte u. eine lange Dauer aus. Seit Jahren ist hier ein derartiger Winter noch nicht zu verzeichnen gewesen. Der Frost drang so tief in den Erdboden ein, daß selbst die Rohre der Wasserleitung zufroren. Viele Gehöfte litten unter Wassermangel. Selbst nach dem Eintreten von Tauwetter dauerte es noch geraume Zeit, bevor die Leitung wieder aufgetaut u. gebrauchsfähig war.</p>	<p>Strenger Winter</p>
<p>Seit dem Ende des Jahres 21 setzte eine neue Preissteigerung für sämtliche Waren ein. Im April 22 kostete Butter hier 50 M pro fl, Mais 600 M pro Zentner, Ferkel 23 M pro fl, Roggen über 600 M, Eier 3 M das Stück, Zucker fl 10 M, Kaffee 110 M pr. fl, Heu 150 M pr. Zentner. 1 fl Wollgarn 220 M. Ein weiteres Steigen der Preise ist zu erwarten, da der Stand der Mark sich dauernd verschlechtert.</p>	<p>Steigende Preise</p>
<p>Ende des Sommers 1922 wurde mit dem Bau der elektrischen Leitung hier im Ort begonnen. Die Fuhren wurden von den Gemeindemitgliedern geleistet. Beim Setzen der Masten mußten ebenfalls Hilfskräfte gestellt werden. Der erste Kostenanschlag für das Ortsnetz lautete auf 100 000M, doch dürfte diese Summe bei weitem nicht gereicht haben, da die Steigerung der Preise gerade während des Herbstes 22 eine regide war. Am 5. Dez. 22 war alles soweit fertig gestellt, das eingeschaltet werden konnte. Der Preis beträgt augenblicklich 200 M pro Kilowattstunde Licht. Die Anlage im Schulgebäude kostete rund 17 000 M. Die Lehrerwohnung erhielt 10, die Schulklasse vorläufig 1 Flamme.</p>	<p>Elektr. Licht</p>
<p>Infolge des ungünstigen Wetters steht Ende des Jahres 1922 die Saat sehr schlecht. Viel Roggen ist kaum aufgelaufen. Grüne Saatfelder erblickt man selten.</p>	<p>Saatenstand</p>
<p>Die Preise sind weiter enorm gestiegen: Butter 1 fl 1400 M, Schweine 100 fl leb. Gewicht 56 000-60 000 M, Roggen Centner 15 000 M. 1 Ei 70 M, Stroh Zentner 6000 M.</p>	<p>Preise</p>
<p>Preise Butter 6000 M, Ei 260 M, Milch l 500 M, Schweine leb. Gewicht 100 Pfund 360 000 – 400 000, Kartoffeln 100 fl 3500 M, Zucker 500 – 600 M. Der Winter war bislang sehr regenreich. Viele Felder leiden unter der Nässe. Am 10. Febr. setzte der erste stärkere Frost des Winters ein. Von der Gemeinde wird Herrn Schierhorn zwecks Bau eines Wohnhauses ein</p>	<p>Februar 23</p>

Bauplatz an der Straße nach Hanstedt für 12 000 M verkauft. (bei Wesseloh)
 Nachdem der Dollar vor einiger Zeit auf 51000 gestanden hatte, ging er auf 28
 000 zurück. Die Preise steigen dagegen weiter. Grenzenloser Wucher überall!
 Die Verschlechterung der Mark macht furchtbare Fortschritte. Ende 1923 steht
 der Dollar auf 4200 000 000 000
 Ende November erfolgt die Einführung der Rentenmark.

Der Winter war von außerordentlicher Strenge und langer Dauer. Das Vieh 1924
 konnte erst Ende Mai ausgetrieben werden. Der Roggen ist stark ausgewintert.
 Das Frühjahr war äußerst Gewitter- u Regenreich. Die Bestellung der Felder
 verzögerte sich um etwa 4 Wochen.

Nachtrag für 23

Durch Schulvorstandsbeschluß wurde wegen der hohen Kinderzahl die 2. 2. Lehrerstelle
 Lehrerstelle eingerichtet. Am 12. April trat Lehrer W. Niekerken die Stelle an.
 Im Laufe des Jahres wurde die 2. Schulklasse aus 2 Räumen der
 Lehrerwohnung eingerichtet. Als Ersatz für beide Räume wurde von der alten
 großen Schulklasse ein Raum abgetrennt u. als Stube eingerichtet.

Konfirmiert wurden Palmarum: 1924
 Adolf Greiser, Rudolf Gevers, Hermann Matthies, Martha Kählke, Hella
 Brüggemann, Ida Stelter, Alma Brauel, Paula Tomforde.

Am 7. Juni 1924 brannte das Wohnhaus Dr. Kröning nieder. Da das Gebäude Brand
 Strohbedachung u. viel Holz enthielt, griff das Feuer so schnell um sich, daß
 vom Inventar so gut wie nichts gerettet werden konnte. Dr. Kröning verkaufte
 bald darauf das gesamte Grundstück an den Mauermstr Müller, Hanstedt.
 Dieser teilte es auf. Aus den Trümmern des Wohnhauses baute der Maurer
 Wagenblaß ein Wohnhaus für sich an der Stelle des abgebrannten Hauses. Die
 übrigen 3 Teil-Grundstücke wurden gekauft von Karl Chors, Asendorf, Karl
 Geiß, Asendorf, Mandel Asendorf.

Am 25. Juli 1925 brannte das Wohnhaus Peter Bahlburg samt Stallung nieder. Brand 1925
 Es wurde bald darauf mit dem Neubau begonnen. Da sich beim Löschen des
 Brandes ein großer Wassermangel zeigte, beschloß man bald darauf den Bau
 von 3 Wasserbehältern a 30 000l. Im Oktober wurde zunächst der Behälter
 beim Denkmal erbaut. Wasserbehälter

Der Winter setzte verhältnismäßig früh ein. Es gab schon früh Schnee. Früher Winter
 Am 27. Okt. 1926 brannte eine Scheune d. Hofbes. W. Behr nieder. Brand.
 Am 19. Nov. fand die Wahl z. Kreistag statt. Gleichzeitig wurde z. Wahl.
 Provinziallandtag gewählt. In Asendorf kamen von 182 Wahlberechtigten 95
 ihrer Pflicht nach. Es wurden abgegeben für den Kreistag: für die
 Sozialdemokraten 10 Stimmen, „Heidedorfer 59“, „Kleinbauern“ 8, „Deutsch-
 Hannoveraner“ 2, Handwerkerbund 10, „Kirchspiel Pattensen“ 1, „Hohe Geest“
 3, ungültig 2 Stimmen.
 Für den Landtag. Sozialdem. 15, Zentrum 1. Demokraten 9, Völkische 1., Haus-
 Grundbesitzer 9. Vereinigte Liste 53, Ungültig 7 Stimmen.

Am 21. März brannte das Viehhaus d. Hofbes. W. Behr nieder. 1927

<p>Der Winter 1928/29 zeichnete sich durch große Strenge aus. Im Januar fiel das Thermometer bis 28° Cel unter den Nullpunkt. Der Frost hat großen Schaden angerichtet. Die Wasserleitungen waren eingefroren so daß die Leute Wasser aus den wenigen noch im Dorfe vorhandenen Pumpen holen mußten. Die Wasserschlepperei dauerte bis in den Frühling hinein. Als dann der Boden auftaute, machten sich überall Rohrbrüche bemerkbar, so daß fast überall die Leitungen aufgegraben mußten.</p>	1928
<p>Die Kartoffelmieten wurden schwer vom Frost heimgesucht. Viel Kartoffeln sind verfroren. Da die Kartoffeln in den Städten knapp wurden, zahlte man 7 – 8M pro Zentner. Dieser Preis hielt sich jedoch nicht lange, da die vorjährige Kartoffelernte überaus gut ausgefallen war. Im Frühjahr 1929, als die Mieten geöffnet waren, setzte ein großes Angebot ein. Der Preis sank auf 1.20 M.</p>	strenger Winter
<p>Am 20. Juni fanden die Reichsjugendwettk. in Winsen statt. Am 10. Aug. wurde in hiesiger Schule die Verfassungsfeier abgehalten. Es wurde das 10 jährige Bestehen der Verfassung von Weimar festlich begangen. Die Schule war ausgeschmückt. Nachdem morgens in der Schule auf die große Bedeutung des Tages hingewiesen war, wurde nachmittags ein Schulausflug unternommen. Ein Laternenumzug schloß die Feier.</p>	R.J.W. 1929
<p>Am 17. November fanden die Wahlen zum Landtag und zum Kreistag statt. Anschließend war die Wahl der Gemeindevertretung. Der neue Gemeindeausschuß, dem 13 Mitglieder angehören, wählte am 11. Dezember den neuen Gemeindevorsteher. Es standen 3 Kandidaten zur Wahl: Gemeindevorsteher Holzmann, Kaufmann Wilhelm Flügge und Bahlburg. Flügge erhielt 7, Holzmann 5St., Bahlburg 1 Stimmen. Flügge ist somit für 4 Jahre gewählt.</p>	Gemeindewahl
<p>Bei der Neuwahl des Schulvorstandes wurden Abb. Wilhelm Seckerdiek u. Ernst Jobmann gewählt.</p>	Neuer Schulvorst.
<p>In der Umgegend des Dorfes wurden von Hamburgern zahlreiche Sommerhäuschen errichtet. Die Hamburger bevorzugten die Gegend westlich von Dierkshausen.</p>	1930 Fremdenzug
<p>Für den beurlaubten Lehrer Niekerken war seit dem 1. Mai 1928 der Lehrer W. Brauel hier tätig. Er verwaltete die hiesige 2. Lehrerstelle bis zum 31. März 32. Mit dem 1. April 32 wurde Lehrer Brauel nach Halvesbostel, Kreis Harburg versetzt. Sein Nachfolger hier wurde Heinrich Bohne.</p>	1932 Lehrerwechsel
<p>1932 war ein echtes Wahljahr. Es fanden 2 Reichspräsidenten-Wahlen statt. Außerdem wurde zum Reichstag u. zum Preußischem Landtag gewählt. Die meisten Stimmen vereinigte die sog. Hitler-Bewegung auf sich. Die Bewegung hat besonders in der Umgegend (Brackel, Quarrendorf, Dierkshausen recht zahlreich Anhänger gefunden. Es ist dies wohl auf die jetzige Notzeit zurückzuführen. Möge die Bewegung allen bringen, was sie von ihr erhoffen, damit endlich einmal wieder Ordnung in das deutsche Staatsleben kommt.</p>	Wahlen
<p>Der Anbau von Frühkartoffeln hat in den letzten Jahren hier stark zugenommen. Man erhoffte aus ihm größere Einnahmen als man sie oft bei den späten Sorten zu verzeichnen hat. In diesem Jahre war das Angebot groß. Die Preise sanken gegen die Vorjahre bedeutend (2 RM pr. Zentner)</p>	Niedrige Preise

Die Preise für landwirtschaftliche Produkte sind sehr niedrig. Vollmilch 9 -10 Pfg., Kartoffeln im Sept. 1,10 RM.

Die Geldknappheit wird größer u. größer. Manchem fällt es schwer seinen Geldverpflichtungen nachzukommen. Der Gerichtsvollzieher, eine Persönlichkeit, die man hier sonst kaum kannte, ist zu einer täglichen Erscheinung geworden.

Geldknappheit

Beim Bearbeiten seines Ackers in der Nähe der Aue entdeckte der Sohn des Vorstehers W. Flügge eine Urne. Leider konnten nur Scherben geborgen werden. Außer Knochenresten fanden sich kleine Stücke von Bronzegegenständen vor. Bei näherer Untersuchung des Feldes ergab sich, daß vielerorts Steinsetzungen vorhanden waren. Der zuständigen Behörde wurde Mitteilung gemacht. Im Laufe des Frühjahrs 1932 sollten von der Behörde Grabungen vorgenommen werden. Es geschah jedoch vorläufig nichts. Als bald darauf zwecks Erhöhung einer Auenwiese von einem Nachbargrundstück Sand abgefahren wurde, stellte sich heraus, daß auch dies Feld ein Urnenfriedhof war. In großer Zahl wurden Urnen zerstört.

Urnenfund

Da der Reichstag aufgelöst worden ist, fanden am 31. Juli 32 Neuwahlen statt. Es erhielten Nationalsozialisten 92, Soz 28, Kommunisten 11, Deutschnationale 10, Staatspartei 4, Landvolk 1, Christl.- Soz. 12, Volksrecht 1, Welfen 12 Stimmen.

Reichstagswahl

Am 13. Juli 32 hauste ein böses Unwetter. Asendorf blieb ziemlich davon verschont. Fürchterlich wütete dasselbe in dem benachbarten Dierkshausen. Es gingen ungeheure Wassermassen in kurzer Zeit nieder. Über die Landstraße nach Hanstedt ergoß sich beim Mühlenteich ein Wasserstrom. Bald war die Straße durchbrochen. Die hiesige Feuerwehr zur Hilfe herbeigerufen. Nur ihrem Wirken ist es zu danken, daß die Mühle gehalten werden konnte. Der angerichtete Schaden war groß. Auch die Felder hatten bedeutend gelitten.

Unwetter

In einer Ausschußsitzung im Okt. 32 wurde der Bau eines Armenhauses beschlossen. Veranlassung zum Bau war, daß ein Mitglied der Gemeinde seit längerer Zeit ohne ordentliche Wohnung war. Ende November wurde mit dem Bau begonnen.

Bau eines Armenhauses

Der neugewählte Reichstag erwies sich als arbeitsunfähig. Am 6. November 32 mußte daher schon wieder gewählt werden. Nationalsoz 66, Sozialdemokr. 19, Kommunisten 17, Welfen 12, Deutschn. 18, Christl.-Soz. 10, Staatspartei 4, Volksrecht 1, Zentrum 1 Stimmen.

Wieder Reichstagswahl

Zum 1. Jan 33 erhielt der hiesige Schulvorstand die Nachricht, daß Lehrer Niekerken, der sich während seiner Beurlaubung die hiesige 2. Lehrerstelle offengehalten hatte, auf eigenen Antrag aus dem Schuldienst entlassen worden sei. Mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle wurde nun von der Regierung in Lüneburg der Schulumtswerber Heinrich Bohne der die Stelle bislang Vertretungsweise inne hatte betraut.

1933
Lehrer Niekerke aus dem
Schuldienst entlassen

Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse sind weiter gesunken. Milch Pfg pro Liter. Fettschweine 32 RM pro Zentner.

Weiteres Sinken der
Preise

Am 5. März 33 fand wieder eine Reichstagswahl statt. es galt, eine nationale Mehrheit zu erringen. In Asendorf erhielten: Nationalsozialisten 102, Sozialdem. 13, Kommunisten 6, Kampffront Schwarz – weiß – rot 20, Deutsch – Hannoveraner 11 Stimmen. In Dierkshausen erhielten Nationalsoz. 75, Soz–d. 5, Kampffront 3 Stimmen. Im Reiche kam eine überwältigende nationale Mehrheit (Nationalsoz. U. Kampffront) zustande.

Reichstagswahl

Die Ergebnisse bei der Landtagswahl sind ungefähr dieselben. Diese Wahl fand gleichfalls am 5. März statt. Am Tag nach der Wahl war der Jubel in Deutschland groß. Am Abend vor der Wahl waren in allen Dörfern Freudenfeuer angezündet worden. Auch Umzüge wurden veranstaltet. Überall zeigte sich große Begeisterung für den nationalen Umschwung, der sich vollzogen hat.

Auch Landtagswahl

Der 12. März war zum Volkstrauertag ausersehen worden. Die öffentlichen Gebäude zeigten zum ersten Male wieder die alte Reichsfahne schwarz – weiß – rot. Sie war auf Halbmast gesetzt. Neben der Reichsfahne wehte die schwarz – weiße Preußenfahne. Auch viele Privatgebäude zeigte nationalen Flaggenschmuck.

Volkstrauertag

Am 12. März fanden auch die Wahlen zum Kreistage, zum Provinziallandtage und die Gemeindewahlen statt.

Drei Wahlen

Asendorf: Nationalsoz. 94, Soz-dem. 10, Schwarzweißrot 26, Deutsche Volksp. 1, Deutsch- Hannoveraner 19, Kreiswohl 1, Kleinbauern u. Pächter 7, Grüne Front 2.

Kreistag

Dierkshausen: Nationalsoz 77, Kommunisten 1, Schwarz-weiß-rot 1, Kleinbauern 1

Asendorf: Nationalsoz 96, Soz. 12, Kampffront 27, Deutsche Volkspartei 3, Deutsche Staatsp. 5, Hannoveraner 20.

Provinziallandtag

Dierkshausen: Nat. 78, Soz. 1, Kampffront 1.

Es waren im Ganzen 4 Listen aufgestellt, 3 in Asendorf, 1 Dierkshausen. (Geeinigter Wille)

Gemeindewahlen

1. Liste Abbauer und Arbeiter	51 Stimmen	3 Mandate
2. Einheitsliste	95 ``	6 „
3. Geeinigter Wille (Dierksh)	65 ``	4 „
4. Unpolitische Liste	19 ``	1 Mandat.

Somit sind 14 Ausschußmitglieder gewählt.

Abbauer u. Arbeiter: Voigts, Holzmann, Jos. Geiß

Einheitsliste: H. Maack, Otto Heinsen, Herm. Kröger, Herm Matthies, Wilh. Mencke, Wilh. Ehrhorn

Geeinigter Wille: Aug. Matthies, Wilh. Brockmann, Herm. Peters, Ernst Jobmann

Unpolitische Liste: Mandel

Anlässlich des großen nationalen Sieges der auch bei diesen Wahlen errungen wurde, wurden die öffentlichen Gebäude auf 3 Tage beflaggt. (Schwarz weiß rot u. Hakenkreuzfahne).

<p>Herr Mandel erkrankte und bat um Beurlaubung bis zu den Osterferien. Dem Antrage wurde stattgegeben. Seine Pensionierung erfolgte zum 1. April. Zum 1. Mai wurde ich, Lehrer Hermann Bischoff, Volkwardingen, sein Nachfolger. Am 3. Mai trat ich den Dienst an.</p>	<p>Lehrerwechsel</p>
<p>Gleich nach meinem Dienstantritt bat mich der Schulvorstand, durch Hergabe eines Stückes des Gartens den Spielplatz zu vergrößern, damit die Kinder beim Spielen den Gefahren der Straße nicht so sehr ausgesetzt seien. Da ich die Notwendigkeit einsah, entschloß ich mich, ein Stück abzutreten.</p>	<p>Vergrößerung des Spielplatzes</p>
<p>Am 16. U. 17. Juni fand eine Volkszählung statt. Asendorf hatte 68 Haushaltslisten, 52 Landwirtschaftsbogen u. 7 Gewerbebogen, Dierkshausen 30,21 u. 1 auszufüllen. Gezählt wurden in Asendorf 178 männl., 179 weibl., in Dierkshausen 65 männl., 62 weibl. Personen. Danach hatte die Gemeinde 484 Einwohner.</p>	<p>Volkszählung</p>
<p>Zum 1. Juli 1933 wurde Lehrer Bohne endgültig angestellt. In einer Ausschußsitzung wurde beschlossen, oben im Schulhause eine Wohnung für den zweiten Lehrer auszubauen. Baumeister Bahlburg – Jesteburg wurde vom Schulvorstand aufgefordert, unverbindlich einen Kostenanschlag aufzustellen. Nachdem Gemeindevorsteher Flügge vergeblich versucht hatte, daß nötige Geld aufzuleihen war der Schulvorstand gezwungen, Mittel durch Verkauf von Schulgrundstücken, die weiter entfernt lagen, zu beschaffen. Man lies sich Angebote auf „Querdahl“ und „Postbusch“ geben. Das Katasteramt gab ein Gutachten, daß „Querdahl“ wenigstens 1700M kosten müsse. Im öffentlichen Verkauf blieb Landwirt Brüggemann mit 1920M Höchstbietender. Nun war der Bau gesichert, da neben dem Reichszuschuß von 1000 M die Regierung einen Zuschuß von 900 M bewilligte. Der Bau sollte ursprünglich zum 31. März 34 fertig sein, um den Reichszuschuß von 1000RM zu bekommen. Da durch die Verhandlungen 8 Wochen verstrichen waren, ging man endlich am 12. März kräftig an die Arbeit.</p>	<p>Ausbau der 2. Lehrerwohnung</p>
<p>Die Decke in der 1. Klasse hatte sich in der Nähe der Lampe im Laufe der Jahre um 2 cm gesenkt. Jetzt mußte dieser Schaden behoben werden. Trotz des sehr trockenen frostfreien Wetters hätte man in so kurzer Zeit den Bau nicht ordnungsmäßig herstellen können, da die Handwerker keine Überstunden machen sollten, und sich in fast allen Orten große Baulust zeigte.</p>	<p>Verzögerungen</p>
<p>Durch Verlängerung des Termins (30. Juni 34, später 31. März 35), war die Möglichkeit gegeben, gute Arbeit zu leisten. Wie in den ersten Wochen, so sah man auch in den Pfingstferien die Handw. Fleißig schaffen. Am 9. Juni wurde die Arbeit abgeschlossen, und am 15. bezog Herr Bohne die neue Wohnung. Statt 3800 RM stellte sich der Bau auf 4250 RM, da manches bei der ersten Berechnung nicht vorgesehen war. (Ausbau des Aborts, Tür dazu, Blei, stärkere Tragebalken).</p>	<p>Starke Baulust</p>
<p>In der Nacht vom 17. zum 18. Mai wurden viele Hoffnungen durch einen Nachtfrost zerstört. Sehr groß war der Schaden in der Marsch um Winsen. Dort wurden 5° unter Null gemessen.</p>	<p>Nachtfrost</p>
<p>Wie das Frühjahr, so war auch der Sommer fast ohne Regen. Zweimal erhielt Asendorf starken Gewitterregen, so daß zunächst die Entwicklung der Früchte</p>	<p>Dürre</p>

hier noch günstig war. Die Dürre wirkte sich erst im Juli recht aus. Daher reifte das Korn vor der Zeit. Die Ernte begann hier am 9. Juli. Nach dem Roggen mußte auch der Hafer gemäht werden. Wenige Tage später konnte man einfahren. Und als endlich am 23., und dann am 26. Juli Regen folgt, hatten fast alle Besitzer ihren Roggen unter Dach und Fach. Besonders großen Schaden hat die Dürre den Hackfrüchten getan. Vielfach war es so trocken, daß man nicht wagte, die Rüben zu pflanzen. Ja, viele gepflanzte Rüben sahen so aus, als wollten sie absterben. Die Erträge der Kartoffeln waren durchweg gering; nur an feuchten Stellen hatte man eine gute Ernte. Da die Weiden größtenteils vertrocknet waren, mußten die Wiesen abgehütet werden. Das Futter schien besonders knapp zu werden, da Klee und Serradella vertrocknet waren. Dagegen entwickelten sich die gesäten Stoppelrüben ganz gut und konnten bei der gelinden Witterung des Herbstes noch lange gefüttert werden. Auf feuchten Wiesen mähte man zum Drittenmal.

Zum 1. Okt. 34 verließ Lehrer Bohne Asendorf, da er eine Stelle in seiner Heimat, Konau bei Neuhaus (Elbe) bekommen konnte. Zum 2. Lehrer wurde Lehrer Karl Beck Schinkuhnen (Ostpreußen), gebürtig aus Harburg ernannt.

Lehrerwechsel

Schon seit dem Kriege tauchte immer wieder der Wunsch auf, den gefallenen Kriegern unseres Ortes ein Ehrenmal zu errichten. Im Jahre 1933 wählte man wieder einen Ausschuß, der zunächst die Platzfrage zu regeln hatte. Dann sammelten zwei, der Stützpunktleiter Maack und der Kriegsbeschädigte August Schierhorn soviel Geld an freiwilligen Spenden, daß nun der Bau beginnen konnte. Bei der Grundsteinlegung wurde vom Schriftleiter des hiesigen Stützpunktes Herr Bohne, eine Urkunde aufgestellt und eingelegt, die die Verhältnisse nach der Umwälzung und die jetzigen Besitzverhältnisse der Gemeinde schilderte. Über die Denkmalsweihe berichten die „Winsener Nachrichten“: Grau und trübe, gleichsam, als wolle der Himmel mittrauern, brach der Ewigkeitssonntag oder das Fest der Toten an. Die Fahnen des neuen Deutschland wehten von allen Häusern auf Halbmast und gaben Kunde davon, daß in unserem Dorfe etwas Erhebendes vor sich ging – Die Einweihung des Kriegerehrenmales für die gefallenen Heldensöhne unseres Ortes. Der feierliche Gedächtnisakt vor dem Ehrenmal war das äußere Zeichen unserer Trauer.

Vorarbeiten zum Bau eines Ehrenmales

Die Kyffhäuservereine, die Feuerwehr, S.A., Hitlerjugend, die Schule, die Bewohner und viele Volksgenossen aus Nah und Fern marschierten unter den schneidigen Klängen der Buchholzer Kapelle zu dem Ehrenmal. Stützpunktleiter Maack begrüßte mit herzlichen Worten alle, die erschienen waren, besonders aber Herr Landrat Ritzler und Pastor Liebeneiner. Er hob hervor, daß der Platz von der Realgemeinde gestiftet sei und daß im nächsten Frühjahr für jeden Gefallenen eine Eiche gepflanzt würde. Dank sprach er allen aus, die durch Geldspenden mitgeholfen haben, besonderen Dank und höchste Anerkennung dem Erbauer und seinen Mitarbeitern. Ergreifend erklang das Lied: „Morgenrot, Morgenrot“. Herr Pastor Liebeneiner begann: Es ist eine heilige, ernste Stunde, die uns hier zusammenführt, daß wir nach so vielen Jahren nach dem Kriege hier ein Denkmal weihen wollen, daß uns vereint in Deutschlands größter Zeit, in der wir wieder stolz und freudig unser Haupt erheben und sagen: Wir sind und wir wollen deutsch sein! Je weiter der Krieg zurücktritt und je mehr wir von seinen Geschehnissen Abstand nehmen

Denkmalsweihe

Am 13. Jan. war der Tag der Saarabstimmung. Die ganze Welt wartete auf das Ergebnis. Es war ein gewaltiges Bekenntnis zu Deutschland. Als nun der Völkerbund das ganze Saargebiet Deutschland zugesprochen hatte, war der Jubel groß. Freiwillig wurde manches Goldstück oder alter Goldschmuck zum Rückkauf der Saargruben gespendet. Am 18. Febr. wurde die Zollgrenze gegen das Saargebiet aufgehoben, und am 1. März feierte man überall die Wiedervereinigung. Auch Asendorf hatte seine Feier. Nach einem Umzug durch das Dorf, der an den beiden Denkmälern vorbei führte, endete der Zug auf dem „Mühlenberg“. Bald loderten die Flammen hell auf. Der Stützpunktleiter hielt eine kurze würdige Ansprache. Nach dem Gesang einiger Lieder zog man im Fackelschein wieder dem Dorfe zu.

Saarabstimmung

Am 17. März (Reministere) fand eine Heldengedächtnisfeier mit Kranzniederlegung unter guter Beteiligung der Vereine und der Einwohnerschaft am Ehrenmal statt.

Heldengedächtnisfeier

Während Asendorf in den Jahren 1933 u. 1934 den Tag der nationalen Arbeit in Hanstedt u. Jesteburg mitfeierte, beschloß man 1935 soviel Wagen auszuschnücken, daß man sich des Umzuges nicht zu schämen brauche. Die Beteiligung war über Erwarten gut. Neun Wagen und das Bäckerauto gaben dem Umzug das Gepräge. Dann spielte die Buxtehuder Kapelle zum Tanz auf. Am Abend trat der „Gemischte Chor“ unter Herrn Becks Leitung auf, und trug Kanons und Lieder vor.

Tag der nationalen Arbeit



Am 1. Mai erkrankte nach dem Umzuge der Gemeindegeschulze Flüge, und da die gerufenen Ärzte erklärten es sei nahe am Tode vorbei gegangen, legte er zum 15. Juni das liebgewordene Amt nieder. Bürgermeister wurde der bisherige Stützpunktleiter Maack, da zum 1. Juli die Verschmelzung des hiesigen Stützpunktes mit der Ortsgruppe Jesteburg vorgesehen war.

Bürgermeisterwechsel

Im Frühjahr wollte der Winterroggen nicht vorwärts, und mancher Bauer trug sich mit banger Sorgen. Das Sommergetreide lies dagegen Gutes erwarten. Da aber der Regen immer noch zur rechten Zeit kam, fiel die Ernte besser aus, als man erwartete. Besonders gut war die Rübenernte. Auch das Einbringen der Ernte ging schnell von statten, nur einige Nachzügler konnten ihren Nachschnitt nicht mehr als Futter einbringen.

Ernte

Das Hauptmanöver sollte 1935 zwischen Jesteburg – Celle – Lüneburg – Soltau stattfinden. Der 1. Manövertag spielte sich um Asendorf ab. Vom

Manöver

„Mühlenberg“ war die jeweilige Lage gut zu übersehen. Recht viele „Schlachtenbummler“ verbrachten, gespannt den Kampfhandlungen folgend, den ganzen Vormittag auf dieser Höhe. Anschließend bekam Asendorf nach langen Jahren wieder Einquartierung. Die weiteren Kampfhandlungen zogen sich zunächst nach Lüneburg zu, begannen dann bei Bergen bei Celle und endeten mit einem Parademarsch in Munster.

1936

<p>Zu Beginn des neuen Jahres trat ein unerwartetes Ereignis ein: der erste Lehrer und Schulleiter Hermann Bischoff verstarb am 1. Februar nach kurzem schweren Leiden im Krankenhaus zu Barmbeck infolge einer Blutvergiftung, die sich nach einer Operation einstellte. Herr Bischoff war Zuckerkrank und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, da die Abnahme der Hand infolge einer Blutstauung notwendig wurde. Aber auch der Arm mußte noch abgenommen werden, kurz darauf ist dann Herr Bischoff verstorben. Am 14. Januar hat er hier und überhaupt seine letzte Unterrichtsstunde gegeben. Nur 50 Jahre ist er alt geworden. Am 5. Februar wurde hier am Schulhause eine Trauerfeier abgehalten und anschließend fand die Überführung nach Bispingen statt, wo Lehrer Bischoff dann zu Grabe getragen wurde.</p>	<p>Tod des Lehrer Herm. Bischoff</p>
<p>Die Vertretung des Verstorbenen 1. Lehrers übernahm ich der 2. Lehrer Karl Beck. (Nachzutragen wäre noch, daß die Weihnachtsfeier, die die Schule wie üblich alljährlich veranstaltete, in diesem Jahre 1935 ausfallen mußte, da aus Krankheitsgründen der Saal des Gasthofes nicht zu haben war).</p>	<p>Weihnachtsfeier fiel aus</p>
<p>Fräulein Bischoff legt nach dem Tode ihres Bruders den Handarbeitsunterricht nieder. Nachfolgerin wird Frau Beck.</p>	<p>Nadelarbeitsunterricht</p>
<p>Am 30. Januar fand eine Schulfeier mit einer Rundfunkübertragung anlässlich der Machtübernahme im Jahre 1933 statt. Am 6. März fand eine Hans Schemm - Gedächtnisfeier statt.</p>	<p>Gedenktage</p>
<p>Am 8. März, am Heldengedenktag beteiligten sich die Schulkinder an einer schlichten Heldenehrung am Denkmal. Der Gemischte Chor und die Schulkinder umrahmten die feierliche Kranzniederlegung mit Gesang.</p>	<p>Heldengedenktag</p>
<p>Der Schulvorstand beschloß in der Sitzung vom 9. März, vom Hausgarten des ersten Lehrers etwa 200qm als Schulgarten abzutrennen, ebenso auf Wunsch des 2. Lehrers 200qm für seine Zwecke.</p>	<p>Schulgarten</p>
<p>Am Schluß des Schuljahres, am 27. April wurden 6 Jungen und 2 Mädchen entlassen.</p>	<p>Entlassung</p>
<p>Nach Ostern wurde die 1. Lehrerstelle neu besetzt durch Hans Bluck. Er blieb aber nur bis zu den Sommerferien. Er lies sich danach bis Mai 37 beurlauben, da er eine Stelle als Berufsschullehrer erhielt. Seine Vertretung übernahm ab September Schulamtsbew. Karl Ruppert aus Krenbach bei Wiesbaden.</p>	<p>Neubesetzung der 1. Lehrerstelle</p>
<p>Er wurde von seiner Regierung in Wiesbaden der Regierung in Lüneburg überwiesen, woraus zu ersehen ist, daß z.Zt. großer Mangel an</p>	<p>Lehrermangel</p>

Lehrernachwuchs herrscht, während wir vor 4 Jahren noch starken Überschuß hatten.

Der erste Mai 36 wurde im Dorf nicht gefeiert, da keine Musikkapelle zu bekommen war.

Der 1. Mai 36

Am 4. Advent fand wieder eine Weihnachtsfeier unter Mitwirkung des Gemischten Chores statt. Die Kinder führten ein Krippenspiel und ein plattdeutsches Weihnachtsspiel: „Jan ist König“ von Hinrichs auf.

Weihnachtsfeier 36

Am 1. Mai 37 machten die Kinder wieder den Festzug vom Dorfe mit. Die Mädchen stellten einen eigenen Wagen. (siehe Bild!) Im Ganzen waren es 10 Wagen.

Der 1. Mai 37



Auf dem Bilde
Bürgermeister Maack.
Die Mädchen mit dem
Maibaum.

Im August unternahm die Schule eine Autofahrt nach Hamburg. Flughafen. Hagenbecks Tierpark. Elbtunnel.

Nachtrag: Hagenbecks
Tierpark

Ostern wurden 7 Knaben und 6 Mädchen entlassen.

Entlassung

Seit Oktober 1936 ist die ehem. Fortbildungsschule unter dem neuen Namen und in neuer Form wieder eingerichtet worden, doch vorläufig nur für Knaben. Die Asendorfer Knaben besuchen die Berufsschule in Jesteburg, die Knaben aus Dierkshausen die Schule in Hanstedt.

Ländl. Berufsschule

Der vor zwei Jahren gegründete Gemischte Chor erfüllt seinen Zweck darin, Freude am Singen deutscher Volkslieder zu wecken, daß heimatliche Liedgut zu bereichern und festliche Veranstaltungen innerhalb des Dorflebens durch den Vortrag einiger schlichter Chöre zu verschönern. Der Chor hat sich auf eine Mitgliedschaft von etwa 20 gehalten. Jährlich macht er eine Autofahrt an einem Sonntag in die weitere Umgebung.

Gemischter Chor

1935 fuhr er nach Soltau - Fallingbostal,

1936 über Lüneburg nach Lauenburg – Artlenburg an der Elbe und in diesem Jahr ging es nach Lübeck und an die Ostsee (Timmendorfer Strand). Es fuhren 38 Personen mit, nur Bewohner unseres Dorfes. In Lübeck wurde die

Marienkirche besichtigt, (Orgelspiel auf der Totentanzorgel) und der Turm der Petrikerche bestiegen.

Autofahrt nach Lübeck
Ostsee 4.7.37

Auf dem Lande herrscht z. Zt. Großer Mangel an Arbeitskräften. Den Kindern wird bereitwilligst Ernteurlaub gewährt. Es wird jedoch nicht viel Gebrauch vom Entgegenkommen der Schule gemacht. Das Ährenlesen der Schulkinder brachte in diesem Jahr ein Ergebnis von 60kg Korn.

Am 16. U. 17. August machten 14 Kinder der 1. Klasse die eifrig gespart hatten, einen Ausflug der Bahn nach Wesermünde – Bremerhaven. Zum ersten Mal übernachteten die Kinder in der Jugendherberg. Besichtigt wurden der Fischereihafen, die Fischauktion am frühen Morgen, die übrigen Hafenanlagen und die Europa (Innenbesichtigung).

Ausflug nach
Wesermünde

Ende August fand eine Schuluntersuchung durch den Kreisarzt statt. Der Gesundheitszustand der Kinder ist nicht erfreulich.

Schuluntersuchung

Zum 1. Oktober 1937 wurde ich Lehrer Wilhelm Elbers, mit der Übernahme der 1. Lehrerstelle und damit mit der Verwaltung der Schule Asendorf betraut. Meine bisherige Schule in Betzhorn im Kreise Gifhorn wurde nach Wahrenholz eingemeindet und damit die Schulstelle frei. Ich bin am 7. März 1901 als viertes Kind dem Bauern Wilhelm Elbers in Munster im Kreise Soltau geboren. Meine Ausbildung zum Lehrer erhielt ich auf der Präparandenastalt zu Melle und auf dem Seminar zu Uelzen in den Jahren 1916 -1922. Nach meiner 1. Lehrerprüfung mußte ich wegen der schlechten Lage des Vaterlandes 4 Jahre und sieben Monate stellenlos bleiben. Während dieser Zeit war ich als Haus- u. Privatlehrer im Kreise Soltau tätig und bekam zum 1. Mai 1927 meine erste Anstellung im Schuldienst in Moisburg, wo ich im Jahre 1929 meine 2. Lehrerprüfung mit dem Prädikat „gut“ machte. Im Kreise Gifhorn verwaltete ich mehrere Stellen und verheiratete mich am 24. Juli 1930 mit der Tochter des Bauern Heinrich Penzhorn zu Misselhorn, Anna Penzhorn. Ich trat dann sehr bald in Beziehungen zu der NSDAP und habe heute neben meiner schulischen Arbeit sehr viele Parteiarbeiten zu erledigen. Bei Übernahme der hiesigen Schule zeigt sich sehr bald, welch ein Schade es für die Schulkinder und somit für einen Ort es ist, wenn Lehrer sehr häufig wechseln. Es gehört eine große und starke Nervenkraft dazu, die Schule wieder auf den Stand zu bringen, den sie als eine deutsche Schule einzunehmen hat. Somit müssen in diesen Jahren seitens der Gemeinde größere Summen zur Verfügung gestellt werden. Neben stärkerer Anspannung sind aber auch die Freuden zu ihrem Recht gekommen. Die Kinder waren mit Lust und Liebe bei der Ausgestaltung der Weihnachtsfeier. Es konnten auch größere Ausflüge unternommen werden. Wir besuchten Theateraufführungen in Hamburg und unternahmen einen zweitägigen Ausflug nach Kiel – Laboe – Timmendorferstrand über Hamburg mit dem Hafen. Einige Schüler der Oberstufe waren beglückt, wie sie den Führer anlässlich des Stapellaufes in Hamburg aus nächster Nähe sehen konnten. Ostern 1938 und Ostern 1939 fand unter Beteiligung der Eltern und Vertretern der Ortsgruppe die feierliche Entlassung des letzten Schuljahres in das werktätige Leben statt.

<p>Der uns "von England aufgezwungene Krieg" hat auch den ersten Lehrer in Asendorf Wilhelm Elbers zu den Waffen gerufen. Er hat im Nachschubbataillon den Polenfeldzug mitgemacht und macht weiterhin Dienst in der Gegend von Warschau und in Petrikau.</p>	<p>1939 Einziehung des ersten Lehrers zum Heeresdienst 20. Aug. 30</p>
<p>Ich, der zweite Lehrer Karl Beck (seit 15.10.34) habe seitdem die Vertretung übernommen. Die Asendorfer Schule wird für die Dauer des Krieges eine einklassige Schule bleiben. Leider sind beide Klassenräume für solchen Fall zu klein. Man muß sich notgedrungen mit der sogn. Halbtagschule behelfen.</p>	<p>Einkl. Schule</p>
<p>Während der mehrwöchigen Einquartierung im Januar 1940 haben die Schulräume oft als Unterrichtsräume für eine Wagenkolonne dienen müssen.</p>	<p>Einquartierung 1940</p>
<p>Während der letzten Sommerferien haben die Schulkinder an drei Tagen unter meiner Leitung Kartoffelkäfer suchen müssen, ohne welche zu finden.</p>	<p>Kartoffelkäfer</p>
<p>Von englischen Flugzeugen abgeworfene Flugblätter mußten mehrfach von den Schulkindern gesammelt werden, (so auch am Nachmittag des 24. Dezembers)</p>	<p>Flugblätter</p>
<p>Die erste Klasse hat einen neuen Kachelofen erhalten, der sich während dieses ungewöhnlich strengen Winters gut bewährt hat, nur bei 20° unter Null und scharfem Ostwind war der Schulraum schwer warm zu bekommen.</p>	<p>Neuer Ofen</p>
<p>Aber der Kohlenvorrat reichte nicht aus und neue waren infolge Transportschwierigkeiten nicht heranzuschaffen. So mußte der Unterricht vom 1. Februar bis 12. März eingestellt werden.</p>	<p>Kälteferien</p>
<p>Der strenge Frost hat allerlei Schaden angerichtet; es war nur ein Glück, daß eine hohe Schneedecke lag. (ideal für Skilauf) Der Autobusverkehr über Dierkshausen nach Hanstedt mußte wochenlang wegen hoher Schneeverwehungen eingestellt werden.</p>	<p>1940 Frostschäden</p>
<p>Die Schulkinder aus Dierkshausen und den entfernt gelegenen Gehöften mußten oftmals dem Schulunterricht fern bleiben, da der Schnee zu hoch lag und der Ostwind zu scharf war. (Dieser Winter erinnerte uns sehr an den Winter 1928/29)</p>	<p>Strenger langanhaltender Winter</p>
<p>Ende Februar setzte über Nacht plötzliches Tauwetter ein, so daß mehrere Keller voll Wasser liefen. Bald darauf kehrte der Winter nochmals mit Schneestürmen und strenger Kälte zurück, bis denn der April endlich den ersehnten Frühling brachte.</p>	<p>Tauwetter</p>
<p>Die Frühjahrsarbeiten auf dem Felde sind infolge dieses („russischen“) Winters verzögert worden. Da ist es nur gut, daß die polnischen Gefangenen und Mädchen die eingezogenen Arbeitskräfte hier und da ersetzen können. Da die Maulbeerbäume in diesem Sommer ertragfähig wurden, bestellte unsere Schule ½ g Brut. Das Ergebnis war für den Anfang befriedigend: 550g Kokon wurden geerntet. Nach meiner Erfahrung benötigt die Durchführung einer Zucht allerlei Zeit und Sorgfalt. Als die Raupen sich einspannen, veranstaltete ich eine kleine Ausstellung.</p>	<p>Schauzucht von Seidenraupen</p>

IM Spätsommer namentlich im August, halfen die Schulkinder beim Sammeln von Brandplättchen, (Phosphor) die von englischen Flugzeugen nachts abgeworfen wurden und sich an der Tageswärme entzündeten. Auf dem Töps ist dadurch auch ein Schadenfeuer entstanden, daß erfolgreich bekämpft werden konnte. Infolge der für die Ernte zwar ungünstigen vielen Regenfälle sind viele Brandplättchen nicht zur Entzündung gekommen.

1940
Brandplättchen

Während im Juni gebadet werden konnte, war es im Juli und später im August kaum noch möglich, da das Sommerwetter vorbei war. Das ist umso mehr zu bedauern als in der Nähe des Dorfes keine gute Bade- und Schwimmgelegenheit vorhanden ist. Die Möglichkeit sie zu schaffen ist aber gegeben.

Baden

Es wurde in diesem Sommer auch ein Volksempfänger für die Schule angeschafft, über dessen Notwendigkeit gerade heute nicht zu reden ist.

Die übliche Kartoffelkäfersuche verlief zum Glück ohne Erfolg.

Sammlungen

Die Roggennachlese erbrachte 60kg Roggen.

Die Altstoffsammlung wurde hier mit anfangs gutem Erfolg durchgeführt.

In der Privatforst auf Drumbergen wurde von englischen Fliegern eine Sprengbombe abgeworfen.

Der Winter brachte uns wieder wie im Vorjahre strenge Kälte mit viel Schnee. Glatteis und Schneeverwehungen machten die Straßen zeitweise unbefahrbar. Im Februar erlebten wir den Höhepunkt des Winters mit Temperaturen über 20° und starkem Ostwind. Die kleineren Kinder mußten dem Unterricht für mehrere Tage fern bleiben. Zeitweise fehlten dann auch $\frac{1}{4}$ der Kinder wegen Krankheit. Ende Februar brachte plötzliches Tauwetter wieder Überschwemmungen auf den Straßen und in den Häusern.

1941
strenger Winter

Im März nahm der Lehrer an einem Flugmodellbaukursus in Buchholz teil. Unsere Schule soll Bezirkswerkstelle für Flugmodellbau werden. Nach Ostern konnte der Unterricht im Flugmodellbau aufgenommen werden. Die Jungen sind mit großer Liebe dabei, werden aber gern von den Eltern zurückgehalten, da der Unterricht auf den Nachmittag gelegt werden mußte.

Flugmodellbau

In der Nacht zum 3. Mai erlebten wir einen Terrorangriff britischer Flugzeuge auf den Landkreis. Im Umkreis von 5km fielen etwa 20 Sprengbomben, die nächsten in Schmalenfelde. Schaden richteten sie nicht an. An 100 Brandbomben fielen unweit des Dorfes in Richtung Schweinsweide. Auf dem Töps entstand ein Waldbrand, der gegen Morgen gelöscht werden konnte. Wie die Schulkinder diese Nacht erlebten, mag der folgende Aufsatz zeigen: „Es war in der Nacht von Freitag auf Sonnabend des 2. Mai 12 Uhr mochte es gewesen sein, als ich durch ein Geräusch aufwachte. Ein Brummen in der Luft lies mich aufhorchen; sogleich wußte ich, daß englische Flieger über uns waren. Bald darauf vernahm ich auch einige Abwürfe von Bomben. Was suchen die Engländer hier bei uns in der Heide, dachte ich im Augenblick. Sie achten ja, wie wir alle wissen, nicht im Geringsten auf militärische Ziele. Manchmal, wenn sie hoch über uns flogen und in nächster Nähe ihre Bomben abwarfen, wurde mir doch ganz unheimlich zu Mute. Bis um 4 Uhr morgens hat der Angriff gedauert. Am anderen Morgen gingen wir mit unserem Lehrer Brandbomben suchen.“

Luftangriff

Der Erlös für die Altstoffe, die im ersten Vierteljahr gesammelt wurden beträgt 15,10RM. Es sollen dafür Sportgeräte angeschafft werden.	Altstoffsammlung
Die diesjährige Seidenraupenzucht blieb beim Lehrer hängen, da die Schulkinder angeblich keine Zeit dafür haben. (Etwa 70% der Schulkinder aus der III. Klasse waren von den Eltern nachmittags bei der Heuernte eingesetzt). 1gr Seidenraupenbrut brachte wegen Futtermangel nicht das gewünschte Ergebnis von 2kg Kokon, sondern nur 1,6kg.	Seidenraupen
In der Nacht zum 13. August fielen 50 m vom Schulhaus entfernt zwei Bomben von 5 Ztn. Gewicht, davon war eine ein Blindgänger der nach 2 Tagen ausgegraben werden konnte. Eine dritte Bombe fiel 100m entfernt auf den Acker, etwa 50 m vom Schmied entfernt. Zum Glück verursachten die Bomben nur Schaden an einigen Häusern. Diese und das Schulhaus mußten für 2 Tage geräumt werden. Einige Splitter trafen auch das Schulhaus. In dieser Nacht sind etwa 80 Sprengbomben im Landkreis Harburg gefallen. Auch fiel eine Reihe Brandbomben längs der Hanstedter Straße, durch die sich einige Roggendiemen und ein Holzhaufen auf dem Gehöft von de Bruyker entzündeten.	Bombenabwurf
Die diesjährige Herbstleistungsprüfung fand am 6. Sept. bei schönem Wetter in Hanstedt statt. Die Mädchen erzielten die Durchschnittsnote 5,00 in den Leichtathletischen Wettkämpfe, die Jungen nur 3,85. (Wenn man die durch Krankheit Verhinderten nicht mitrechnet kommen sie 4,54)	Herbstleistungsprüfung
Der Winter 41/42 war wieder streng. Der Turnunterricht mußte oftmals wegen schneidender Kälte ausfallen. Am 31. Januar gab es in diesem Jahre erstmalig zu dem neuen Termin Zeugnisse.	1942
Danach mußte der Unterricht auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten, um Kohlen zu sparen bis zum 10. März ausfallen. Inzwischen war viel Schnee gefallen und der Unterricht hätte aus diesem Grunde schon mehrere Tage ausfallen müssen, da die Straßen ungangbar geworden waren, besonders durch später einsetzende hohe Verwehungen. Wohl eine Woche mußten die Dorfbewohner Schnee schaufeln. Die Schuljugend machte sich ein Vergnügen daraus, mit selbstgefertigten Schis dem meterhohen Schnee zu Leibe zu gehen.	Kohlenferien
Am 21. März wurden 10 Knaben und 5 Mädchen nach beendeter Schulpflicht nach einer schlichten Feier entlassen. – Die Osterferien wurden um 1 Woche gekürzt, um den Unterrichtsausfall im Winter etwas auszugleichen.	Schulentlassung
Der diesjährige Sommer brachte uns im August heiße Sommertage, die für den Schwimmunterricht gut ausgenutzt wurden. Leider hat die Schule noch kein eigenes Schwimmbad. Es soll aber geplant werden. Die Kinder zeigten großen Eifer beim Schwimmunterricht, und ein kleiner Erfolg war da.	Schwimmunterricht
Die Seidenraupenzucht wurde wieder mit ½ g Brut durchgeführt.	Seidenraupen
Am 31. August wurde Dierkshausen bei einem Terrorangriff britischer Flieger schwer heimgesucht. Drei Wohnhäuser wurden durch eine schwere Sprengbombe total zerstört, viele wurden beschädigt. Leider sind auch sieben Tote zu beklagen, darunter ein Schulkind, die sechsjährige Irene Klemke.	1943 Terrorangriff

<p>Dank den Bemühungen des auf Drumbergen ansässigen Dipl. Ing. Alexander Snyckers erhielt unsere Schule allerlei neue Turngeräte, darunter ein Barren und ein Kasten. Herr Snyckers schenkte der Schule auch ein Turngerüst, das am 15. Juni aufgestellt wurde. Das schöne Turngerüst und die Geräte fanden bei der Schuljugend begeisterte Anerkennung.</p>	<p>Neue Turngeräte</p>
<p>Am 15. Mai fand eine Diphtherieschutzimpfung der Schulkinder statt (Beteiligung etwa 90%)</p>	<p>Schutzimpfung</p>
<p>Die Herbstleistungsprüfungen der Schulen wurde auf den 26.6. vorverlegt. Die Ergebnisse waren etwas besser als im vorigen Jahr. Dagegen gingen die Ergebnisse des Schwimmunterrichtes zurück.</p>	<p>Leibesübungen</p>
<p>Infolge der schweren Terrorangriffe Ende Juli auf Hamburg, stieg die Schülerzahl auf 76.</p>	<p>Schülerzahl</p>
<p>Am 1. Sept. hatte die Schule 61 einheimische Kinder 11 Kinder aus Hamburg <u>4 Kinder</u> aus Reinl. Westfalen 76 Kinder</p>	
<p>Am 7. Sept. erhielt ich einen Stellungsbefehl zum 10. Sept. Am 9. Sept. 1943 habe ich demzufolge meinen Unterricht fürs erste niedergelegt. gez. Beck</p>	<p>Gestellungsbefehl des stellvertretenden 1. Lehrers</p>
<p>Am 15. Sept. wurde ich bereits auf Grund der Einstellungsuntersuchung bis spätestens 1. Mai zurückgestellt. Während meiner Abwesenheit vertrat mich Lehrer Haber – Jesteburg. Nach den Herbstferien nahm ich den Unterricht wieder auf.</p>	
<p>Am 25. März verließen nach Erfüllung der Schulpflicht 7 Schüler, 5 Knaben und 2 Mädchen die Schule. Einer der Jungen meldete sich für den Landdienst der HJ.</p>	<p>Schülerentlassung</p>
<p>Infolge der zeitweise fast täglich erfolgenden Fliegerangriffe auf das Reichsgebiet fielen in den letzten Monaten viele Unterrichtsstunden aus, weil für die Schule keine Deckungsgräben gebaut worden sind. Schon bei öffentlicher Luftwarnung müssen die Schulkinder nach Hause geschickt werden, da auch durch einzelne feindliche Flieger schon Schulhäuser durch Bombenabwurf getroffen worden sind.</p>	<p>Unterrichtsausfall</p>
<p>Am 29. März besuchte die 2. u. 3. Klasse die Ausstellung: „5000 Jahre Wehr und Waffen“ in Lüneburg. Über die Hälfte der Kinder hatte Lüneburg noch nicht gesehen, da im Kriege die Benutzung der Reichsbahn durch Schulen verboten ist. Die Führung durch die interessante Schau war sehr gut und hat den Kindern viel gegeben. Ich benutzte die Gelegenheit und machte mit den Kindern anschließend einen Rundgang durch die Stadt.</p>	<p>Besuch der Ausstellung in Lüneb.</p>
<p>Die diesjährigen Sommerferien brachten viele schöne Sommertage. Sie wurden von den Kindern wie üblich eifrig genutzt für die Bickbeerernte. Obwohl die Ernte nur mittelmäßig war, waren die Hanstedter Berge doch von Einheimischen und Hamburgern überlaufen, die für eine fast restlose Verwertung des Obstes unserer Wälder sorgten.</p>	<p>1944 Sommerferien</p>

Am 1. August wurden 18 Schulanfänger neu eingeschult, davon sind 8 aus kriegsbedingten Gründen hier nur vorübergehend ansässig. Die Einheimischen 10 bedeuten einen erfreulich starken Jahrgang für die Gemeinde.

18 Schulanfänger

Die Schülerzahl stieg damit auf 88 Schulkinder, eine Zahl, die die Schule noch nie erreicht hat. Es ergab sich somit die Notwendigkeit, die 3 Klassen getrennt zu unterrichten. Dadurch mußte die Stundenzahl gekürzt werden.

Schülerzahl

Der zweite Klassenraum mußte für etwaige eintretende Notfälle auf höheren Befehl geräumt werden. Dadurch mußte der Nadelarbeitsunterricht auf den Nachmittag verlegt werden.

Zweite Klassenraum

Am 28. August 1944 wurde der 2. Lehrer zum Wehrdienst eingezogen. Den Unterricht übernahm Herr Müller in Jesteburg. Ende September wurden die Schulräume mit holländischen Flüchtlingen belegt, die bis Ende Februar blieben. Während dieser Zeit wurden die Asendorfer Kinder in Jesteburg unterrichtet und die Kinder von Dierkshausen in der Hanstedter Schule.

Einberufung des
stellvertretenden 1.
Lehrers zum Wehrdienst